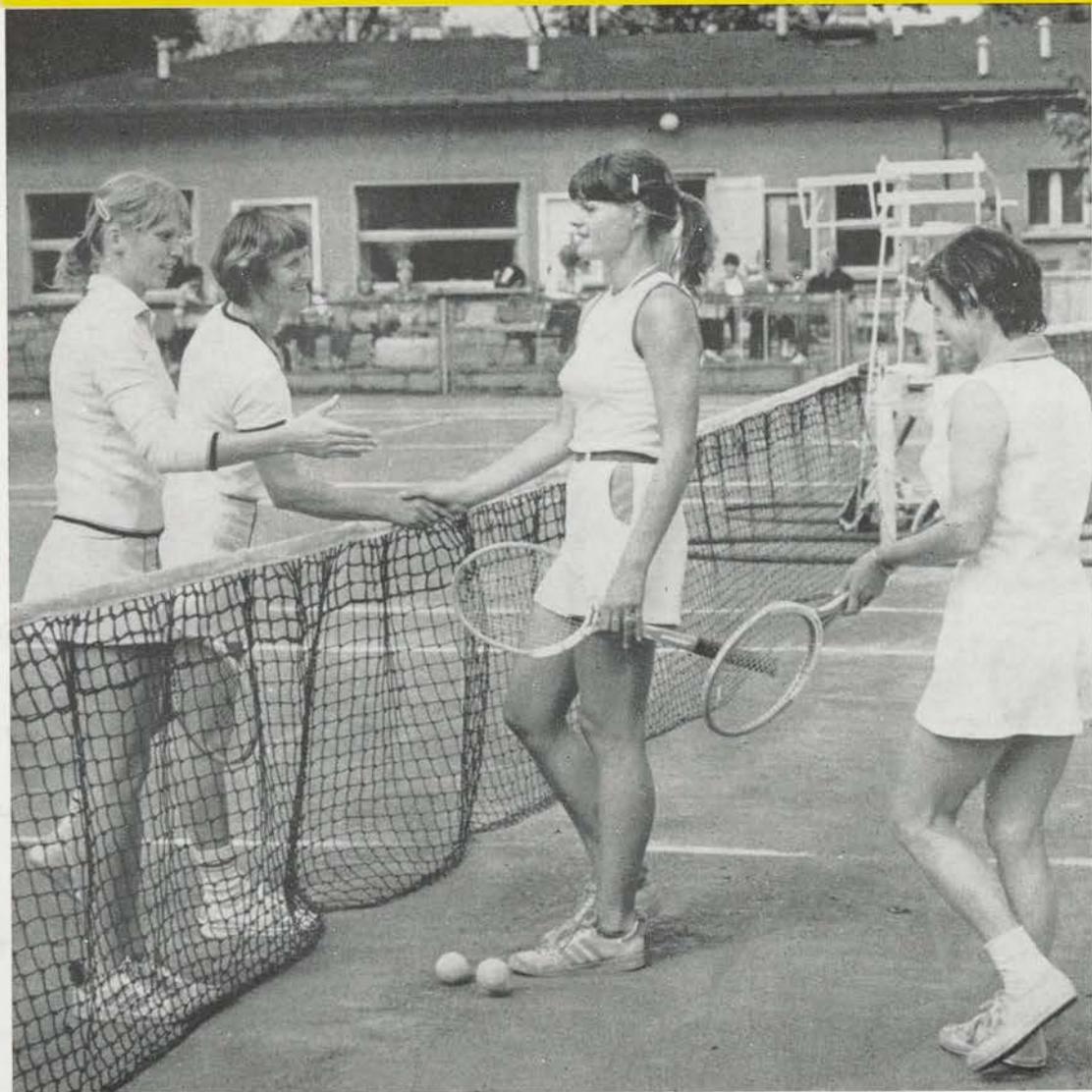


tennis

T

5'81

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
26. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



AUF EIN WORT

Zum 13. Male sicherten sich die Frauen der Berliner Humboldt-Universität nun schon den Titel eines DDR-Mannschaftsmeisters. Sie kamen dabei auf insgesamt 20 Punkte und erfüllten damit die in sie gesetzten Erwartungen. Sie waren um so höher geschraubt, weil ja die 20jährige sechsfache DDR-Meisterin Christine Schulz das Team der Berlinerinnen noch verstärken konnte. Wer sollte da an dem Thron rütteln? Was bewog die Stahnsdorferin zu diesem Wechsel? „Nach dem Abstieg unserer TSV aus der Oberliga war es für mich klar, daß ich mich schon wegen der stärkeren Belastung und der umfangreicheren Spielpraxis einer anderen Gemeinschaft anschließen mußte“, erklärte Christine nach ihrem erstmaligen Gewinn eines Mannschaftsmeistertitels. „Da ich zudem an der Humboldt-Universität studiere, lag es nahe, daß ich meiner Universität den Rücken stärken wollte.“

Wie man an Hand der Oberliga-Ergebnisse (siehe auch S. 9) ersehen kann, ist das der Studentin für Sport und Geschichte voll auf gelungen. Sie konnte ihre Spiele durchweg siegreich gestalten. Doch noch in anderer Hinsicht zeigte sich der Vorteil dieser Gastspielgenehmigung für Christine Schulz. „In Dr. Brigitte Hoffmann, der bisherigen Nummer eins bei den Studentinnen, habe ich eine weitaus stärkere Trainingspartnerin gefunden, als ich sie in Stahndorf hatte. Ich erwarte, daß sich das auch bei internationalen Spielen vorteilhaft auswirken wird“, meinte sie selbst. Zweifellos hat der DTV der DDR mit dieser Konzentrierung der Stärken in den besten Gemeinschaften – auch die 17jährige Brita Reimer startete mit einer Gastspielgenehmigung ihrer Neuruippiner Gemeinschaft für die Humboldt-Uni – einen Weg beschritten, der für ihn nur ein Gewinn sein kann. Diese Anfänge gilt es, möglichst weiter auszubauen. Das kann aber nur gelingen, wenn alle Gemeinschaften mit an einem Strang ziehen und den Talenten den Weg zur DDR-Spitzenklasse ebnen, wie das in Stahndorf und Neuruippin bereits geschehen ist. Gewinner dieser Einsicht in Notwendigkeiten wird der DDR-Tennissport insgesamt sein. W. F.

TENNIS MIXED

Wer erhält das Ehrenzeichen?

In Heft 3 stellten wir auf Seite 2 die drei Jubilare Käte und Paul Voigtländer sowie Fritz Brenne vor, denen erstmalig das „Ehrenzeichen des DTV der DDR“ verliehen wurde. Sportfreunde unseres Verbandes fragten bei uns an, welche Kriterien für die Verleihung der höchsten Verbands-Auszeichnung maßgebend seien und welche Form das Ehrenzeichen besitzt. Dazu heißt es im Auszeichnungsbeschluss: „Das Ehrenzeichen wird in Anerkennung hervorragender Leistungen und langjähriger Verdienste bei der Entwicklung und Förderung des Tennissports

und der Stärkung und Festigung des DTV der DDR verliehen sowie in Anerkennung hoher sportlicher Leistungen für die Stärkung des internationalen Ansehens des DTV der DDR. Die Verleihung erfolgt auf Beschluß des Präsidiums des DTV der DDR.“ Das Ehrenzeichen ist eine aus Silber vergoldete Anstecknadel in Form eines Tennisschlägers, dessen Kopfteil beidseitig zur Hälfte von einem Lorbeerkrantz eingefaßt wird. In der Saitenstruktur des Schlägerkopfes befinden sich die Kurzzeichen des DTV der DDR.

Nur der Promoter spendete Beifall

Ein Beispiel unfairer Situationen im Profi-Tennis gab es beim Trevira-Cup in Frankfurt/Main. 2000 Zuschauer erlebten wie der haushohe Favorit und ob seines Benommens große Buhmann McEnroe (USA) gegen seinen Landsmann Brian Teacher an den Rand einer Niederlage geriet. Nach einem 7:6 im ersten Satz hatte Teacher Spielball zum wahrscheinlich vorentscheidenden 5:3. Doch durch ständige Diskussionen mit dem Schiedsrichter und den dadurch entstehenden Spielverzögerungen brachte McEnroe den führenden Teacher aus dem Rhythmus. Statt des 5:3 kam das 4:4 und schließlich ein 6:4-Gewinn für McEnroe, der auch den dritten Satz mit 6:2 gewann. Der Schiedsrichter habe sich – so meinte Teacher nach dem Match – durch die Reklamationen beeinflussen lassen und ihm den Sieg gestohlen. Auch die Zuschauer waren dieser Meinung. Nur einer freute sich und gratulierte McEnroe: Tennis-Promoter Burkert. Er hatte Grund dazu, denn seine anderen Zugpferde waren samt und sonders nach dem Viertelfinale auf der Strecke geblieben.

Willi Beyers Tennis-Kuriositäten



Ausspruch des Monats: Aus Vorhandenem ist meistens noch viel mehr zu machen

Vor 20 Jahren – aus Heft 5/61

Als Forum seines II. Verbandstages hatte der Deutsche Tennis-Verband der DDR den Orchester-saal der Deutschen Staatsoper Unter den Linden gewählt, in dem natürlich auch „musiziert“ worden ist. Aber nicht in den herrlichen Tönen des wunderbaren Klangkörpers der Deutschen Staatsoper, sondern in den oftmals harten Tönen kritischer Bemerkungen in den Diskussionen. Doch zwischendurch, wenn sich die Redner ablösten, gab es am ersten Tage eine nicht un-

gern begrüßte Abwechslung durch den Gesang des Kammersängers Ritzmann, der im Nebenflügel der Oper gerade probte und dem man mit halbem Ohr lauschte, ehe die Diskussionen fortgesetzt wurden. Und es gab gute Diskussionen, eine der konstruktivsten und auch längsten (genau 54 Minuten) war die des Meisters des Sports, Karl-Heinz Sturm, der sich u. a. mit einigen Mängeln im Rechenschaftsbericht und auch Fragen der Leitungstätigkeit des Präsidiums auseinandersetzte.

Chris Evert-Lloyd ging zur „Mode“

Die US-Amerikanerin Chris Evert-Lloyd kümmerte sich wenig darum, daß ihr der Westberliner Tennisclub Rot-Weiß 1980 die Ehrenmitgliedschaft angetragen hatte. Statt an den Grunewald Meisterschaften nahm sie an den italienischen Meisterschaften in Perugia teil. Die Evert steht bei der Modefirma Ellesse unter einem 5-Jahre-Vertrag.

Unser Titelfoto ...

... zeigt das führende Duo vom Meister Humboldt-Uni Christine Schulz/Dr. Brigitte Hoffmann (links), das hier noch dem Sieg die Glückwünsche der Friedrichshagenerinnen Ulla Trettin und Helga Taterczynski empfängt (siehe auch S. 9). Foto: Fisahn

Mit vielseitigen Initiativen zu noch größerer Wirksamkeit

Von Karl-Heinz Sturm, Präsident des DTV der DDR

Am 18. Juni 1981 hat in Berlin die 9. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB der DDR beraten, wie die Generallinie des X. Parteitages für unsere sozialistische Sportorganisation umzusetzen ist, als Initiator und Mobilisator des Volkssportes dafür zu wirken, daß Körperkultur und Sport in der DDR eine noch größere Breite und ein noch höheres Niveau erreichen. Dazu ging der Präsident unseres DTSB, Manfred Ewald, in seinem richtungsweisenden Referat

„Wichtige Aufgaben auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport in Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED“

davon aus, daß die sportliche Betätigung immer mehr zum Erfordernis und Bestandteil der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung der Bürger, ihrer sozialistischen Lebensweise werden wird. Damit werden sich die sportlichen Interessen und Bedürfnisse aber nicht nur vermehren, sondern auch differenzierter entwickeln. Das gilt sicher für die Wahl der Sportarten und Disziplinen ebenso wie die dafür gegebenen Realisierungsfelder, verlangt die Bedingungen im Rahmen des Möglichen zu erweitern und die gegebenen besser zu nutzen, für alle „zum Mitmachen und Dabeibleiben“ in der Grundorientierung der Erhöhung der Zahl der Sporttreibenden.

Bewährte Zusammenarbeit ist weiterzuentwickeln

Den Massencharakter des Sports immer umfassender zu verwirklichen, die Wirksamkeit und die Ausstrahlung des DTSB zu erhöhen erfordert, die bewährte Zusammenarbeit mit allen staatlichen und gesellschaftlichen Kräften in der gesetzten Zielrichtung weiterzuentwickeln. Die Verantwortung für die Erfüllung der hohen Zielstellungen trägt letztlich unsere sozialistische Sportorganisation selbst.

Höhere Maßstäbe an die Vorstände und Leitungen

Darauf wies auch Rudj Hellmann, Leiter der Abteilung Sport im Zentralkomitee der SED, in seinem Diskussionsbeitrag mit verpflichtendem Ernst hin: „Die Partei hat in ihrer 35jährigen Geschichte stets auch dem Sport konkrete und realisierbare Aufgaben gestellt. In Verwirklichung der Beschlüsse

des X. Parteitages der SED kommt es für den DTSB darauf an, höhere Maßstäbe an die Tätigkeit aller Vorstände und Leitungen anzulegen, um den gewachsenen Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden.“

Sektionen sind die bestimmende Basis

Die Leitungsorgane unseres Verbandes, kollektiv und jeder einzelne, tragen somit durch ihr Wirken im hohen Maße Verantwortung für die Ausweitung unserer Sportart. Diese kann sich nur in den Sektionen als der bestimmenden sportlichen Basis vollziehen. Wir, als Leitungsorgane, haben Sachwalter der von großer Aktivität und Ideenreichtum getragenen Arbeit unserer Sektionen zu sein. Massenwirksamkeit als ein bestimmendes Merkmal von Körperkultur und Sport bedeutet, eine immer größere Zahl für das regelmäßige Sporttreiben zu gewinnen und eine immer größere Zahl an die Mitgestaltung heranzuführen.

Nur Sachkenntnis führt zu zählbaren Ergebnissen

Das muß sich in unserer Arbeit, ausgehend vom Präsidium und seinen Kommissionen, über die Fachausschüsse zu den Leitungen der Sektionen bestimmend und beispielgebend ausdrücken. Dabei führen nur Sachkenntnis, Verantwortungsbewußtsein und echte Sportfreundschaftlichkeit im Zusammenwirken mit allen an der Erfüllung Beteiligten zum aussagenden Ergebnis. Und daran allein wird unsere Sportart und unsere Arbeit gewertet.

Bei den aus der 9. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB abzuleitenden Schlußfolgerungen für die weitere Verbreitung des Tennissports haben wir zu berücksichtigen, daß unsere Sportart sehr materialintensiv ist, somit neben der vollen Ausschöpfung der Möglichkeiten und Gegebenheiten in der weiteren Entwicklung von der Verbesserung der materiellen Voraussetzungen abhängig sein wird. Die Aussage im Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED, „Unsere Industrie sollte ihre Anstrengungen verstärken, die Versorgung mit Sportgeräten und Ausrüstungen immer besser zu gewährleisten“ gibt auch uns Tennissportlern den Ausblick für eine zu erwartende Verbesserung der zur

Zeit recht angespannten Materialsituation.

Es geht um eine höhere Effektivität

Vergleichen wir heute die Aufgabenstellungen des VI. Verbandstages mit dem Erreichten, so können wir ein durchaus positives Ergebnis feststellen. Das betrifft sowohl den Zuwachs an Mitgliedern als auch die Ergebnisse bei der Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports, des allgemeinen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes sowie des Freizeit- und Erholungssports. Nur sollten wir uns genauso ehrlich eingestehen, daß die Quantitätssteigerung in allen genannten Bereichen noch nicht den erforderlichen und notwendigen Umschwung in Qualität gefunden hat. Es geht darum, eine höhere Effektivität zu erreichen. Nur damit können wir uns den Maßstäben stellen, die von unserem Verband als Glied unserer Sportorganisation gefordert sind, um unseren Beitrag zur Erfüllung der Gesamtaufgabe zu leisten.

Höhere Anforderungen für alle Leitungen

Diese neuen, höheren Anforderungen stellen sich für alle Leitungen. Qualifizierung einerseits und Ausrichtung der Arbeit auf die Bereiche, in denen sich das sportliche Leben vollzieht andererseits, sind die zwei Hauptaufgaben. In der niveaувollen sportlichen, kulturellen und geselligen Gestaltung des Übens, Trainierens und der Durchführung der Wettkämpfe liegen die Mittel, die Erlebnisreichtum und damit auch den Grad des „Mitmachens und Dabeibleibens“ bestimmen werden.

„Sportstafette X. Parteitag“ bleibt Hauptanliegen des DTV

Stellen wir Tennissportler uns deshalb mit Überzeugung und Verantwortungsbewußtsein dem von der 9. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB ergangenen Aufruf, den Wettbewerb „Sportstafette X. Parteitag“ weiterzuführen und zunächst auf die umfassende Erfüllung der Pläne 1981 auszurichten! Damit leisten auch wir unseren Beitrag zur weiteren planmäßigen, kontinuierlichen und dynamischen Entwicklung von Körperkultur und Sport.

Ein Grund für den Erfolg: Seit über 20 Jahren besteht eine stabile Sektionsleitung

Im Kurort Bad Lausick ist und bleibt Tennis die Sportart Nummer eins

Wie ist es möglich, daß eine so relativ kleine Sektion aus einem Ort mit 7000 Einwohnern so erfolgreich ist und als „Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“ ausgezeichnet werden konnte? Das bin ich nicht erst einmal gefragt worden. Was ist also das Erfolgsrezept der Bad Lausicker? Bei der Suche nach Gründen und Rezepten stößt man auf Fakten, die unsere Sektion kennzeichnen: Da ist zunächst eine stabile Sektionsleitung, die seit über 20 Jahren in nahezu unveränderter Besetzung zusammen ist. Während der Saison finden wöchentlich mit den Mannschaftsführern Leitungssitzungen statt, wo z. B. die bevorstehenden Punktspiele besprochen und die vergangenen analysiert werden.

Da ist weiter eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Ortsparteileitung, BSG, Trägerbetrieb und Rat der Stadt. Ohne diese gesellschaftlichen Organe wären unsere Erfolge nicht möglich. Wir legen regelmäßig Rechenschaft ab und finden immer ein offenes Ohr für unsere Probleme. Wir berichten nicht nur über unsere sportlichen Erfolge, sondern über die Einhaltung des Pflegevertrages, Beteiligung an gesellschaftlichen Veranstaltungen, Ablegung von Sportabzeichen usw. Wie angesehen unsere Sektion ist zeigt sich u. a. darin, daß unser Sektionsleiter im vorigen Jahr vor der Stadtverordnetenversammlung über die Arbeit der Sektion Tennis berichtete. Die 1. Herrenmannschaft wurde von der Ortsparteileitung zu einer Aussprache eingeladen, wo sie einen fruchtbaren Meinungsaustausch führen konnte.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt unserer Entwicklung ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Von unseren 115 Mitgliedern sind 60 Kinder und Jugendliche. Unter der Leitung des langjährigen Übungsleiters Sportfreund R. Müller stehen z. Z. 32 Kinder im Training. Der gleiche Sportfreund trainiert weiter regelmäßig die weibliche Jugend

mit 14 Mädchen und Sportfreund G. Junghans die männliche Jugend mit 14 Jungen.

So wie man von einem schlecht gedeckten Tisch ohne Appetit ißt, so ungern spielt man auf ungepflegten Plätzen. Unsere Anlage ist – das kann und muß man sagen – gepflegt, und das ist ein weiterer Grund unserer Erfolge. Schon im Kinderbereich gewöhnen wir unsere Mitglieder an Ordnung und Sauberkeit. Obwohl in den Vorbereitungszeiten alle Hand anlegen, den Hauptanteil an dem vorbildlichen Zustand hat Sportfreund Frank Liebich, der mit Argusaugen über die Anlage wacht. Laut Plan wechseln sich die Frauen in der Sauberhaltung von Wasch- und Umkleidekabinen ab.

Regelmäßige Berichterstattung in der Presse und ein aktueller Schaukasten auf der Anlage tragen dazu bei, daß unsere Sportart populär gemacht wird. Die ausführlichen Berichte von den Spielen unserer Oberligamannschaft werden von vielen Kurgästen und Einheimischen gelesen. Vorschauberichte und auffällige Pakate in der Stadt machen die Leser neugierig. Bei Oberligaspielen beträgt der Zuschauerschnitt 100! Intensives Training ist ein weiteres Erfolgsrezept. Erstmals haben wir in diesem Jahr ein Spezialtraining mit ausgesuchten Jugendlichen aufgenommen. Spitzenspieler trainieren nur ein oder zwei Talente – der Erfolg stellt sich in wenigen Monaten ein. Diese sechs genannten Gründe sind verantwortlich für die Leistung und das Ansehen unserer Sektion:

1. Stabile Leitung
 2. Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Organen
 3. Jugendarbeit
 4. Gepflegte Anlagen
 5. Popularisierung
 6. Training
- Dabei ist das keine Reihenfolge, sondern alles zusammen bildet eine Einheit, die Erfolg beinahe garantiert.

Als wir vor nun schon einigen Jahren als Aufsteiger zum ersten Punktspiel der Verbandsliga nach Erfurt kamen, fragte man verwundert: „Bad Lausick, wo liegt denn das?“ Heute hören wir solche Fragen nicht mehr. Aber für alle, die es noch nicht wissen: Bad Lausick liegt zwischen Leipzig und Karl-Marx-Stadt unweit des bekannten Kohlenreviers von Borna. Doch merken wir nichts von der Kohle. Wir sind ein Kurort und unsere Anlage liegt mitten im Kurgelände im Grünen.

Tennis wird hier seit der Jahrhundertwende gespielt, aber erst in den letzten Jahren erfolgte ein steiler Anstieg. Sieben Mannschaften sind im Punktspielbetrieb. Dabei ist der Aufstieg der 1. Männermannschaft in die Oberliga und der 2. in die DDR-Liga besonders bemerkenswert. Damit wurde die „Ära der Frauen“ beendet, denn unsere 1. Damenmannschaft gehörte über viele Jahre hinweg der Verbandsliga an und spielt heute in der Bezirksliga.

Viele Punkte, die im Wettbewerb eine Rolle spielen, sind bei uns seit langem Selbstverständlichkeit: Neben den Punktspielen beteiligen wir uns an Meisterschaften, Turnieren, Pokalspielen, Vergleichskämpfen, führen selbst ein Pfingstturnier für Ligaspieler durch, organisieren die Kreisspartakiade, haben interne Ranglistenspiele und Sektionsmeisterschaften. Mehrmals gewannen wir den Pokal in einem bezirks-offenen Handballturnier für Tennisspieler. Mit einer von uns gebildeten Fußballmannschaft schlugen wir Bad Lausicks Aktive mit 3:2 – jeder kann sich denken, daß das ein Heiden Spaß war und wir alle stolz waren. In einigen Tausend Stunden haben wir uns eine schicke Anlage geschaffen, die nun vergrößert werden soll. In Bad Lausick ist Tennis Sportart Nummer eins – wir werden alles daran setzen, daß dies so bleibt!

Rolf Müller



Einen guten Ruf genießt die 1. Männermannschaft von Stahl Bad Lausick (Foto links). V. l. n. r.: Dr. Dobmaier, Liebich Backhaus, Schneider, Seidl und Junghans (es fehlt Kamprad, die Nr. 3 der Mannschaft). – Ein Blick auf die schön gelegene und gut gepflegte Anlage (Foto Mitte). – Rechts ein Teil der Bad Lausicker Kindergruppe. Fotos: Archiv

Über die Technikeinschätzung im Tennis

Eine Analyse der DHfK-Studenten Steffen Fiedler und Peter Hobusch

1. Ausgangspunkt

Um den Trainingsprozeß erfolgreich gestalten zu können, müssen auch verschiedene Kontrollmethoden eingesetzt werden. Ihre Anwendung erfolgt unter anderem bei der Sichtung und Auswahl, der Analyse des Ausgangsniveaus und der Entwicklungstendenz der sportlichen Leistung, im allgemeinen und speziellen Bereich. Weiterhin können dem Sportler eigene Stärken und Schwächen konkret mitgeteilt werden, was zu einer bewußteren Mitarbeit im Training führt.

Die Technikeinschätzung als Kontrollmethode ist umso notwendiger, je vielfältiger und komplizierter die Bewegungsabläufe in einer Sportart bzw. Disziplin sind, was auf Tennis in hohem Maße zutrifft. Auf dieser Grundlage und aus praktischer Notwendigkeit, versuchen wir eine solche Technikeinschätzung zu erarbeiten, die nachfolgend zur Diskussion gestellt wird.

2. Beschreibung der Technikeinschätzung

2.1. Einzuschätzende Technikelemente

Für jedes Element sind einige hauptsächlichliche Merkmale genannt. Sämtliche Merkmale sind in „Neues Tennislehrbuch“ (K.-H. Sturm) nachzulesen.

- **Vorhandschlag**
Beinarbeit (Fußstellung – räumlich, richtiger Belastungswechsel von hinterem zu vorderem Fuß während des Schlages, beugen und strecken der Knie.)
Gesamtkörpereinsatz (Einsatz des gesamten Körpergewichtes beim Schlag – „nach vorn gehen“)
Schlägerbewegung (Schlägerführung möglichst geradlinig ohne Fremdbewegungen, keine zu große Ausholphase, gute Ausschwingphase)
Oberkörpereinsatz (Vorlage des Oberkörpers, Oberkörper über den Ball bringen)
Trefferpunkt des Balles (Trefferpunkt möglichst zeitig, vor dem Körper)
Gesamtkoordination (Abstimmung der einzelnen Teilbewegungen, richtiger Einsatz des Nichtschlagarmes)

- **Rückhandschlag**
wie Vorhandschlag
- **Flugschlag**
Trefferpunkt des Balles (weit vor dem Körper, geringe Ausholbewegung)
Beinarbeit (wie Vorhandschlag)
Gesamtkörpereinsatz (wie Vorhandschlag)
- **Aufschlag**
Beinarbeit (richtige Fußstellung, richtiger Belastungswechsel, des hinteren zum vorderen Bein)
Ballwurf (lange, geradlinige Ballführung, optimale Höhe des geworfenen Balles)

Schlägerbewegung (optimale, flüssige Bewegung des Schlägers – Schleife – Treffen des Balles im höchsten Punkt)
Gesamtkoordination (Abstimmung der Teilbewegungen, „Rhythmus“)

- **Stopschlag/Hochschlag**
(in das Einzelfeld zwei Meter hinter dem Netz – für Stopschlag – bzw. zwei Meter vor der Grundlinie – für Hochschlag – werden Felder markiert, in die jeweils bei fünf Versuchen von der Grundlinie fünf Hochschläge bzw. fünf Stopschläge gespielt werden.)

2.2. Objektivierung der Einschätzung

Die genannten Elemente werden folgendermaßen bewertet: Der einzuschätzende Spieler bekommt von einem Mitspieler fortlaufend Bälle in ruhigem Tempo zugespielt (jeweils auf einzuschätzende Stelle – Rückhandschlag z. B.)
Mittels Beobachtung jedes einzelnen Elementes werden Punkte für die Qualität der technischen Ausführung des Elementes verteilt.

Punktskala:

0	1	2	3	4	5
sehr fehlerhaft				optimale Technik	

2.3. Bewertungskriterien

5 Punkte: Bewegungsablauf entspricht der optimalen Technik in allen Einzelheiten.

- 4 Punkte: Geringe Abweichungen (zeitlich oder räumlich) von der optimalen Technik
 - 3 Punkte: Geringe bis mittlere Abweichungen (zeitlich oder räumlich) von der optimalen Technik.
 - 2 Punkte: Grobe Abweichungen zeitlich räumlich) von der optimalen Technik. Entsprechender Bewegungsablauf ist noch erkennbar.
 - 1 Punkt: Entsprechender Bewegungsablauf stark verwischt.
 - 0 Punkte: Entsprechender Bewegungsablauf nicht erkennbar.
- Beim Hoch- bzw. Stopschlag gab es je Treffer in das Zielfeld einen Punkt. Die Punktverteilung wurde von uns gemeinsam, mit jeweiliger Abstimmung durchgeführt.

3. Erste praktische Erfahrungen

Die Technikeinschätzung trug durch ihre Objektivität und Abrechenbarkeit mit dazu bei, das Leistungsprinzip in unserer Sektion durchzusetzen. Der Zeitaufwand für die Technikeinschätzung je Sportler betrug ca. 15 Minuten. Es ist erforderlich einen Zuspätkommandanten einzubeziehen, der jede Anweisung für das Zuspätkommen ausführen kann. Die spielstärksten Spieler erreichten in ihrem Altersbereich die höchsten Punktzahlen. Die Einschätzung ist eine entscheidende Grundlage für die individuellen Trainingsaufgaben, die wir für jeden Sportler aufgestellt haben.

Die Sportler arbeiteten in selbständigen Trainingseinheiten teilweise an der Beseitigung der bekannten Fehler. Gesamttafel: Es wurden aus ca. 60 Sportlern mit Hilfe der bereits veröffentlichten konditionellen Tests (Heft 1/2 1980) 24 mit den besten Punktzahlen ausgewählt und der Technikeinschätzung unterzogen. Im Ergebnis trainieren heute acht Sportler in der Leistungsgruppe der Sektion.

4. Schlußfolgerungen

Wir sind der Meinung, daß es durch diese Technikeinschätzung möglich ist, die tennisspezifischen technischen Elemente zu erfassen, zu bewerten und darstellen zu können. Für eine objektive Leistungseinschätzung ist es unbedingt erforderlich, möglichst viele leistungsbestimmenden Faktoren einzubeziehen. Man sollte also eine solche Technikeinschätzung stets in Verbindung mit anderen Faktoren (z. B. konditionelle, koordinative, psychische, charakterlich-moralische Fähigkeiten und Fertigkeiten) betrachten.

Zwei Sieger!

Ein Blick auf den Aushang. Ich war an zwei gesetzt.
Das stand mir zu. Obwohl das Turnier stark besetzt.
Ich fühlte mich in Form, also galt nur das Finale, Schließlich winkte als Preis eine niedliche Schale.

Zudem wollt' ich meinen Ranglistenplatz nicht verlieren.
Im Gegenteil, mich vielleicht als Nummer eins etablieren.
Bis zum Halbfinale keine Probleme, ging alles klar.
Doch dann kam der Altmeister mit schütterem Haar.

Die Stops des Altmeisters waren kaum zu erlaufen.
Mit seinen Lobs wollte er mir den Schneid abkaufen.
Wie eine Gummiband, jeder Ball kam vom Altmeister zurück.
Und mit meinen Netzattacken hatte ich nur selten Glück.

Ich wurde nervös, machte Fehler, die gibt es kaum.
Das kann nicht sein, etwa vorbei der Endspielraum?
Im dritten Satz 2:4 gegen mich und das siebente Spiel.
Für meine Schläge hatte ich überhaupt kein Gefühl.

Die Ränge füllten sich, jeder witterte die Sensation.
„Junge reiß' Dich zusammen, Du schaffst es schon!“
Ich redete mit mir; der nächste Croß endlich gelang.
Ein Volley folgte, nur noch 3:4, Gott sei Dank!

Ich steigerte mich, fand meinen Rhythmus wieder.
Ein Glück, der Altmeister wurde langsam immer milder.
Ich gewann noch 6:4. War so froh nach dem Zitterspiel.
Der Altmeister grinste! Mein Vater kann noch sehr viel.
Günter Müller

Starke sowjetische Gäste gefielen in Schwerin

Lydia Nurme und Tiit Kivistik holten je zwei Siege

Das 26. Schweriner Tennis-Turnier hatte mit Aktiven aus der UdSSR, Polen und einem großen Teil der DDR-Spitzenklasse wieder eine starke Besetzung gefunden. Es endete mit vier sowjetischen Erfolgen, wobei sich Lydia Nurme und Tiit Kivistik aus Tallinn mit je zwei Erfolgen als die besten Teilnehmer erwiesen.

Kivistik hatte im Halbfinale des Männer-Einzels zunächst einige Mühe im ersten Satz den Polen Wisniewski 7:5 zu bezwingen, sicherte sich aber dann mit einem klaren 6:2 den Einzug ins Finale. Im anderen Semifinalspiel standen sich Lichtenfeld (Chemie Leuna) und Surthal (UdSSR) gegenüber. Der DDR-Nachwuchsspieler mußte mit 3:6 und 0:6 die Überlegenheit seines Konkurrenten anerkennen. Im rein sowjetischen Endspiel behielt Kivistik klar mit 6:3, 6:2 gegen seinen Landsmann Surthal die Oberhand.

Im Frauen-Einzel hatten sich unsere beiden stärksten Spielerinnen Christine Schulz und Dr. Brigitte Hoffmann im Halbfinale ebenfalls mit sowjetischen Konkurrentinnen auseinandersetzen. Christine Schulz gelang dabei ein beachtlicher 7:6, 6:4-Erfolg gegen Lapimaa, während Dr. Hoffmann Nurme 2:6, 0:6 unterlag. Im Finale bekam dann aber auch Christine die Spiel-

stärke von Nurme zu spüren, die mit 6:1, 6:1 überlegene Turniersiegerin wurde.

Im Männer-Doppel hatten Kivistik/Surthal im Halbfinale nach einem 6:2 im ersten Satz gegen Dr. Heinz/Meisel (Motor Mitte Magdeburg/Einheit Mitte Erfurt) doch erhebliche Mühe, das Match für sich zu entscheiden. Erst ein 7:6 nach Tie-break brachte sie ins Finale. Die andere Paarung sah nur DDR-Spieler in Aktion, Lichtenfeld/John (Leuna/Dresden) setzten sich gegen Hensger/Junghänel (Apolda/Aue) mit 6:4, 6:2 durch. Im Finale mußten sie sich jedoch trotz tapferer Gegenwehr Kivistik/Surthal 2:6, 5:7 beugen.

Im Frauen-Doppel hatte man den Gastgeberinnen noch am ehesten einen Sieg zugetraut. Im Halbfinale setzten sich dann auch Dr. Hoffmann/Schulz mit 6:3, 6:2 sicher gegen die Polinnen Rozala/Muchewicz durch, während das Doppel Leese/Meier (Einheit Berlin-Weißensee) erwartungsgemäß Nurme/Lapimaa 1:6, 3:6 unterlag. Im Finale scheiterten Dr. Hoffmann/Schulz aber dann doch am starken sowjetischen Duo. Der erste Satz wurde vom DDR-Paar nach Tie-break noch hoffnungsvoll 7:6 gewonnen. Doch als die Gäste dann alle ihre Trümpfe in die Waagschale warfen, stellten sie ihren Turniersieg noch mit 6:0, 6:4-Satzgewinnen sicher.



Ihre gute Form unterstrich DDR-Meisterin Christine Schulz bei den Studentenmeisterschaften in Greifswald. Im Einzel-Finale war sie auch von Ines Schwarz nicht zu gefährden. Auch das Doppel gewann sie zusammen mit Ines Schwarz.

Foto: Archiv

Christine Schulz mit zwei Titeln am erfolgreichsten

In der Universitätsstadt Greifswald fanden Ende Mai die 9. DDR-Tennismeisterschaften der Studenten statt. Die sechsfache DDR-Meisterin Christine Schulz, jetzt für die HSG Humboldt-Universität Berlin startend, wurde dabei die erfolgreichste Teilnehmerin. Sie besiegte im Finale Ines Schwarz (Medizinische Fachschule Erfurt) klar mit 6:1, 6:2. Zusammen mit Ines gewann Christine auch das Frauen-Doppel gegen die Leipziger DHfK-Studentinnen Walther/Baum 6:0, 6:3.

Das Männer-Finale bestritten Junghänel (Ingenieurhochschule Zwickau) und Hobusch (HSG DHfK Leipzig), der im ersten Satz bei seinem 5:7 noch gut mithielt, aber dann doch mit 1:6 klar den kürzeren zog. Im Männer-Doppel standen sich Leese/Stoll (TU Dresden) und Buchmann/Kampran (Ingenieurhochschule Apolda) gegenüber. Ein 7:5 der Dresdner im ersten Satz beantworteten die Thüringer mit einem 7:6 nach Tie-break. Den entscheidenden dritten Satz gewann das Dresdner Duo dann jedoch sicher mit 6:3.

ten Augenblick vor dem Treffpunkt kann der Ball unwahrscheinlich verdeckt „cross“ oder „longline“ geschlagen werden. Der Großkopfschläger kommt dabei Mayer noch entgegen. Ein weiterer Vorteil ist es, daß der beidhändige Vorhandschlag einen geringeren Kraftaufwand erfordert, was sich besonders bei einem langen Match günstig auswirken könnte.

Die Kehrseite der Medaille ist es, daß diese Schlagart größere Laufwege erfordert. Eine geringere Reichweite kommt hinzu. Fakt ist, daß das Beispiel Gene Mayers bisher nur wenige Nachahmer gefunden hat. Man geht wohl deshalb kaum fehl, wenn man der beidhändigen Vorhand keine allzu große Zukunft voraussagt. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

Gute Noten für hoffnungsvolle Talente

Favoritensiege durch Grit Schneider und Janetzky beim Dresdner Ranglistenturnier

Ranglistenturniere geben weitaus besser Auskunft über die Leistungstärke eines Verbandes als Turniere im K.o.-System bei denen eine einmalige Niederlage das Aus bedeutet.

Vor der bei herrlichem Pfingstwetter durchgeführten Veranstaltung in Dresden boten sich mehrere Fragen an. Kann ein DDR-Jugendlicher Janetzky schlagen? Ist Grit Schneider, die siegte im April beim 33. Dresdner und belegte einen ausgezeichneten zweiten Platz (siehe Seite 11) in Debrecen (Ungarn), unsere Nummer eins oder hat sie, wie in Erfurt gegen Heidi Vater, wieder einen Ausrutscher!

Was bringt Brita Reimer nach ihrem Erfolg über Ines Schwarz beim Erfurter Turnier? Geht es mit Andrea Sänger weiter bergab, oder knüpft sie an die Leistungen des Vorjahres an? Die 18 besten Jungen und 18 besten Mädchen, von der Spitze fehlte Ulrica Trettin, kämpften in jeweils Sechsergruppen jeder gegen jeden. Die 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6 jeder Gruppe wurden wieder zu einer neuen geformt. Am Ende war eine Rangliste 1-18 ausgespielt. Die ersten acht qualifizierten sich für die DDR-Jugendmeisterschaft, drei Mädchen und zwei Jungen für den Nationenpokal der unmittelbar vor dem Zinnowitzer Turnier stattfindet. Ziele gab es also genug. Sehen wir uns an, wer wo landet.

1. Grit Schneider (PCK Chemie Schwedt): Schnelle, harte Schläge, flink auf den Füßen. Nur Siege. Ihre Kampfkraft zeigte sie vor allem gegen Sänger. Führte 6:2, 3:0, dann Andrea 5:3 und vier Satzbälle, doch 7:5 für Grit.

2. Andrea Sänger (Medak Dresden): Harte, schnelle Grundschläge, gelegentliche Netzangriffe, fehlt Laufschnelligkeit. Verlor gegen Schneider.

3. Brita Reimer (Turbine Neuruppin): Lauffreudig, kampfstark, sehr sicher von der Grundlinie. Nachdem Brita vor Jahren mehr oder weniger von den Fehlern der Gegner lebte, haben ihre Schläge deutlich an Härte und Tempo gewonnen. Selbst über Kopf und am Netz zeigte sie Fortschritte. Verlor gegen Schneider, Sänger.

4. Beate Neß (Motor Mitte Magdeburg): Sein oder nicht sein, das ist bei ihr die Frage. Harte Schläge, z. T. auf Kosten der Sicherheit. Spielt auch am Netz wirkungsvoll. Sehr schnellkräftig. Sollte ihr Spiel mehr von taktischen Gedanken leiten lassen, nicht nur vom Bedürfnis, zu „ballern“. Verlor gegen 1-3.

5. Carola Johannes (TU Dresden): Druckvolles Grundlinienspiel. Während Carola im Vorjahr nur donnerte, die Tenniszäune wissen ein Lied davon zu singen, hat sie endlich gelernt, im entscheidenden Moment ihre Schüsse anzubringen. Zeigte sich sichtbar verbessert. Verlor gegen 1-4, siegte gegen Vater und Hackemesser.

6. Heidi Vater (OT Apolda): Die Grundschläge sind zu stark mit Unterschnitt „ausgerüstet“. Sie mischt Stop, Lob, Netzangriff, Grundlinienspiel. Die Grundlagen Aufschlag und Grundschlag haben aber zu wenig Druck. Schnell auf den Füßen, sprunghaft am Netz. Verlor gegen 1-5 jeweils in 2 Sätzen.

7. Heike Hackemesser (Rotation Berlin)
 8. Folke Peil (Rotation Berlin)
 9. Sylvia Schuster (Einh. Großenhain)
 10. Claudia Böhm (TU Dresden)
 11. Brita Wilk (Rotation Berlin)
 12. Petra John (Medak Dresden)
 13. Silke Waldbach (Uni Jena)
 14. Cornelia Luckner (TU Dresden)
 15. Anett Rosenkranz (SG Friedrichshagen)
 16. Ute Lichtenfeld (Chemie Leuna)
 17. Tatjana Kiefig (Einh. Weißensee)
 18. Yvonne Gerber (SG Friedrichshagen)
- Yvonne wurde krank, mußte einige Spiele zurückziehen.



Ohne Niederlage holte sich der Ahlbecker Thomas Janetzky beim Dresdner Ranglistenturnier den Sieg. Foto: Kilian

Und die Herren der Schöpfung?

1. Thomas Janetzky (Aufbau Ahlbeck): Druckvoll, schnell und sicher seine Grundschläge. Sehr konzentriert und konstant in seinen Leistungen. Selbst bei einer 6:0, 5:0-Führung verschenkt er keinen Punkt. Ohne Niederlage.

2. Mathias Abendroth (ITVK Rostock): Wichtiger Aufschlag, sehr harte Schläge, wirkungsvoll auch am Netz. Der Vorhandgrundschlagtopspin kommt, manchmal nur an der Aufschlagquerlinie auf, hat so, wenn der Gegner an der Grundlinie spielt keine Wirkung, im Gegenteil, er hat dann für den Rückschläger die richtige Höhe. Verlor gegen Janetzky, Wehnert.

3. Jörg Krohn (Aufbau Ahlbeck): Druckvolles Grundlinienspiel, könnte noch betonter den Netzangriff suchen. Verbessert der Aufschlag in der Technik. „Sauberer“ beidhändiger Rückhandgrundschlag. Seine Schwäche liegt

möglicherweise darin, daß er Fehler nicht bei sich selbst sucht, sondern dem Wind, der Sonne, dem Platz, den Bällen zuschiebt. Verlor gegen Janetzky, Abendroth.

4. Gunter Wehnert (Motor Dessau): Geknallten Aufschlag, gepeitschte, z. T. übertriebene Topspingrundschläge. Sehr angriffsorientiert, sein Spiel liebt Tempo und Härte. Gewann gegen Vater, Abendroth.

5. Steffen Vater (OT Apolda): Schneller Vorhandgrundschlag und harter 1. Aufschlag, sehr schnelle Beine, quirlig am Netz. Der 2. Aufschlag und unterschrittene Rückhandgrundschlag ziemlich schwach. Gewann gegen Hansen.

6. Olaf Hansen (Rotation Berlin-Mitte): Ausgewogenes Spiel, Übersicht, Ruhe, mußte mehr Eigeninitiative aufbringen, der Rückhandgrundschlag z. T. passiv, zeigte Konditionsmängel, sonst wäre er sicher weiter vorn gelandet. Gewann gegen Wehnert.

7. Silvio Dusel (Turbine Zeitz)
 8. Rainer Bollwinkel (Aufbau Stralsund)
 9. Veikko Ziegler (Parchim)
 10. Frank Rinkus (Aufbau Börde Magdeburg)
 11. Ralf Lochmanz (Motor Königsee)
 12. Mark Seebach (Einheit Weißensee)
 13. Uwe Schmidt (ASW Leipzig)
 14. André Simon (Einheit Weißensee)
 15. Torsten Kluge (LVB Leipzig)
 16. Torsten Röhlig (Medizin Cottbus)
 17. Jörg Helbig (Motor Königsee)
 18. Frank Gerold (Lok Eisenach)
- Frank verletzte sich, zog daher zurück.

Auffällige Verbesserungen zeigten: Johannes, Böhm, Peil, Luckner, Waldbach, Ziegler, Dusel.

Meisterschaftsfavoriten: Auf jeden Fall Schneider, Janetzky. Aber Sänger, Reimer, Neß, Trettin, Abendroth, Krohn und Hansen sind ebenfalls zu mehreren Großtaten befähigt. Denn man muß bei Jugendlichen immer bedenken, ihre Leistungen sind oft größeren Schwankungen unterworfen.

Das Niveau war sehr gut. Viele Teilnehmer werden selbst in der Erwachsenenklasse gut mitmischen, sich DDR-Ranglistenplätze erkämpfen können.

Zur Taktik: Die Mädchen spielten fast nur von der Grundlinie, Vater, Neß und Sänger gingen hier und da vor. Es wurde nicht „geleiert“, sondern mit viel Druck geschlagen.

Die Jungen knallten freudig auf den „Optimit“, allerdings sollten sie hier und da mehr Mut zum Netzangriff zeigen. Sicherheitskünstler fielen nicht auf, spielten keine sonderliche Rolle, sterben vielleicht endlich aus unter den besseren Spielern.

Wollen wir hoffen, daß die guten Leistungen dazu beitragen, das Tennisniveau unseres Verbandes zu heben.

Konrad Zanger

Gedanken zur beidhändigen Vorhand

Der beidhändige Rückhandschlag gehört im heutigen modernen Tennis kaum noch zu dem Außergewöhnlichen. Viele Weltklassenspieler — an der Spitze Björn Borg — wenden ihn an und verschaffen sich mit ihm Vorteile. Anders verhält es sich dagegen mit der beidhändigen Vorhand, die noch wenig verbreitet ist. Pancho Segura wandte sie erstmalig an. Von den heutigen bekannten Spitzenspielern ist es vor allem der Amerikaner Gene Mayer, der mit dieser Schlagart operiert. Er besitzt die außergewöhnliche Beweglichkeit und Geschmeidigkeit, die die beidhändige Vorhand erfordert, wenn sie dem Spieler Nutzen bringen soll. Er liegt vor allem im taktischen Bereich. Durch den relativ kurzen Bewegungsablauf und den besonderen Einsatz der rechten Hand im letz-

Ein neuer Name in der Meisterliste: die SG Friedrichshagen

Nur Platz 4 für Magdeburg / Betrachtung zu den Oberliga-Punktspielen von ROLF BECKER

So spannend wie in diesem Jahr verliefen die Kämpfe unserer Oberliga um die Mannschaftsmeistertitel bei den Männern und Frauen schon lange nicht mehr. Tatsächlich fiel die Entscheidung sowohl oben als auch unten erst am letzten Punktspielwochenende. Mit den Männern der SG Berlin-Friedrichshagen taucht ein neuer Name in der Meisterliste auf, während die TU Dresden wie im Vorjahr Vizemeister wurde und die DHfK Leipzig Bronze holte. Bei den Frauen gingen alle Medaillen nach Berlin, denn hinter dem alten und neuen Meister Humboldt-Uni, der sich damit bereits zum 13. Male durchsetzte, erkämpfte Einheit Weifensee Silber und SG Friedrichshagen Bronze.

Der Titelkampf bei den Männern nahm nach Halbzeit noch eine dramatische Wende. Schien zunächst die DHfK Leipzig mit vier Siegen in Reihenfolge — darunter auch ein 8:1 beim späteren Meister SG Friedrichshagen — auf Titelfahrt, so wendete sich das Blatt an den letzten beiden Mai-Wochenenden. Auf eigenen Plätzen mußte die DHfK gegen Motor Mitte Magdeburg — es war die beste Saisonleistung des Ex-Meisters — mit 3:6 die erste Niederlage hinnehmen.

Auch wenn am Ende die Gäste noch klar siegten, hing die Partie am berühmten seidenen Faden. 3:3 stand es nach den Einzeln, wobei Peter Hobusch mit seiner nach dreistündigen Kampf erlittenen 4:6, 7:6, 6:7-Niederlage gegen Steffen Schmidt die möglicherweise vorentscheidende 4:2-Führung der Leipziger verschenkte. Die Doppel entschieden dann noch klar für die Magdeburger.

Hauchdünne Siege von Wolf und Trettin

Zur gleichen Stunde nahm die SG Friedrichshagen die schwere Auswärtshürde beim Aufsteiger Aufbau Ahlbeck auch mit ein bißchen Glück, mit 5:4, 3:3 stand es nach den Einzeln doch daß es aber auch 5:1 für die Ahlbecker hätte heißen können. Unterstreichen die beiden hauchdünnen Siege von Wolf (4:6, 6:4, 7:5 gegen Krohn) und von Trettin (6:7, 6:4, 7:5) gegen Schmeling. Auch das alles entscheidende Doppel gewannen Taterczynski/Wolf erst nach drei Sätzen mit 6:4, 3:6, 6:4 gegen Janetzky/Krohn. Aber noch immer war die DHfK auf Grund des gewonnenen direkten Vergleiches gegenüber den Berlinern in der Vorhand.

Dann kam das vorletzte Punktspielwochenende und damit die Vorentscheidung. Mit einer 2:7-Niederlage bei der TU Dresden stieg die DHfK aus dem Meisterschaftszug, während die SG Friedrichshagen auch den zweiten Aufsteiger, Stahl Bad Lausick, knapp mit

5:4 bezwang. Zwei Schlüsselspiele brachten in Dresden vor allem die Entscheidung gegen die DHfK. So mußte sich DDR-Vizemeister Hans-Joachim Richter gegen Wolfgang Backhaus mit 4:6, 4:6 recht sang- und klanglos geschlagen bekennen, während der ansonsten stark verbesserte Claus Federhoff gegen Stoll mit 3:6, 4:6 seine einzige Saison-Niederlage im Einzel einstecken mußte. Damit lagen die Leipziger mit 2:4 im Rückstand und mußten nun im Doppel alles auf eine Karte setzen. Das mußte gegen die gerade im Doppel sehr starken Männer vom Weissen Hirsch ins Auge gehen.

Damit waren die Spieler der SG Friedrichshagen mit Jürgen Taterczynski, Gunnar Wolf, Ulli Trettin, Michael Buchmann, Horst Metzger, Bernd Heinen, Dr. Wolf-Rüdiger Neumann und Walter Lipkow deutlich auf Meisterskurs und ließen sich davon auch im letzten Spiel bei Einheit Mitte Erfurt nicht mehr abbringen. Nach dem 7:2-Sieg war der erste Titelgewinn perfekt. Mit dem Friedrichshagenern gewann die am ausgeglichene besetzte Mannschaft verdient die Meisterschaft. Durch den Ex-Trainer Ulli Trettin erhielten die Berliner noch jene Verstärkung, die sie zum Meisterschaftsanwärter machte. Ihre beste Leistung boten die Berliner zweifellos beim 6:3 bei Motor Mitte Magdeburg, wo sage und schreibe fünf Einzel gewonnen wurden.

In diesem Spiel aber erhielt der favorisierte neunfache Meister aber den endgültigen K. o. Auch wenn es für die Magdeburger zweifellos ein großes Handicap war, daß Thomas Arnold bereits nach dem zweiten Spiel wegen Verletzung ausfiel, so wird es doch ein ewiges Rätsel bleiben, wie diese auch ohne den DDR-Ranglisten zweiten noch sehr solide besetzte Mannschaft so enttäuschen konnte und am Ende mit einem vierten Platz vorliebnehmen mußte. Vor den Magdeburgern plazierten sich mit der TU Dresden und der DHfK Leipzig zwei Vertretungen, die sicher mit Silber und Bronze zufrieden sein werden.

Erstmalig seit vielen Jahren: Aufsteiger blieben oben

Zu den bemerkenswerten Ergebnissen der Saison zählt auch die Tatsache, daß beide Aufsteiger ihre Plätze im Oberhaus behaupten konnten. Das ist erstmals seit vielen Jahren der Fall und stellt Aufbau Ahlbeck und Stahl Bad Lausick ein gutes Zeugnis aus. Bei den Ahlbeckern hatte daran der 16jährige Thomas Janetzky einen sehr großen Anteil, bezwang er doch an der Spitze neben Knut-Michael Meisel (Erfurt) und Karl-Heinz Schwink (Aufbau Südwest Leipzig) auch die Routiniers Jürgen Taterczynski (Friedrichshagen) und Dr. Bernd Dobmaier (Bad Lausick) ganz klar. Mit dem 8:1-Auswärtssieg bei Einheit Mitte Erfurt stellten die Spieler von der Ostsee die Weichen in Richtung Klassenerhalt.

Auch Bad Lausick bezwang den Ex-Meister

Stahl Bad Lausick tat dies schon früher, als gegen Einheit Mitte Erfurt mit 9:0 und gegen Aufbau Südwest Leipzig mit 7:2 klare Sieger errungen wurden. Später reihten sich die Bad Lausicker auch noch in den Kreis jener Mannschaften ein, die gegen Motor Mitte Magdeburg gewannen. Beim 5:4-Sieg profitierte die Mannschaft aus dem Bezirk Leipzig allerdings davon, daß der Ex-Meister auch noch auf Thomas Emmrich verzichten mußte.

Mit Aufbau Südwest Leipzig und Einheit Mitte Erfurt müssen zwei alteingesessene Mannschaften die oberste Spielklasse verlassen, von denen die Leipziger zehn Jahre hintereinander dort spielten und 1974 sogar DDR-Meister waren. Doch an der Tatsache, daß es die beiden richtigen, sprich schwächsten Mannschaften des Achterfeldes traf, ändert auch der 5:4-Sieg der Leipziger gegen Aufbau Ahlbeck nichts. Wenn beider neuer Anlauf auf den Wiederaufstieg erfolgreich verlaufen sein soll, dann müssen sie sich auch in der Liga steigern.

Nachholspiel:

Aufbau Ahlbeck — TU Dresden 2:7.

Tabellenstand Männer

SG Friedrichshagen	7	6	1	37:26	20
TU Dresden	7	6	1	44:19	20
DHfK Leipzig	7	5	2	41:22	19
Mot. Mit. Magdeb.	7	4	3	37:26	18
Stahl Bad Lausick	7	3	4	34:29	17
Aufbau Ahlbeck	7	2	5	31:32	16
Einheit Mitte Erfurt	7	1	6	12:51	15
Aufbau SW Leipzig	7	1	6	16:47	15

Frauen der Humboldt-Universität setzten ihre Siegesserie fort

Mit Christine Schulz wurde der 13. Titel errungen

Viele junge Spielerinnen belebten das Geschehen der Frauen-Oberliga, vor allem bei Einheit Weifensee, SG Friedrichshagen und dem Neuling Rotation Mitte Berlin. Die Siegesserie der Humboldt-Universität Berlin, deren Spielerinnen zum 13. und zum fünften Male in Reihenfolge den Titel erkämpften, konnten sie aber noch nicht stoppen. Durch den Zugang der DDR-Meisterin Christine Schulz war die Favoritenstellung des Titelverteidigers noch untermauert worden. Dennoch fiel die Entscheidung erst am letzten Punktspielwochenende mit dem 6:3-Sieg der Humboldt-Uni gegen die SG Friedrichshagen. Neben Christine Schulz erkämpften Dr. Brigitte Hoffmann, Barbara Pusch, Brita Reimer, Angela Fiedler, Monika Cassube und Gabi Fehl den Meistertitel.

Für den Kampf um die weiteren Medaillen gab es bis zuletzt mehrere Varianten. Daß schließlich Einheit Wei-

fensee nach schwachem Beginn, aber deutlicher Steigerung im zweiten Abschnitt, Vizemeister wurde, kam doch überraschend. Immerhin hatten sich die Weifenseerinnen zum Auftakt dem Neuling Rotation Mitte Berlin mit 2:7 geschlagen bekennen müssen. Mit einer Medaille konnten die Spielerinnen um Heike Leese und Grit Schneider erst liebäugeln, als sie in Friedrichshagen mit 5:4 gewonnen hatten. Dennoch wäre man fast leer ausgegangen, denn im letzten Spiel lag Einheit Weifensee gegen Motor Mitte Magdeburg schon fast hoffnungslos mit 2:4 zurück. Durch den Gewinn aller drei Doppel wurde aber das Blatt noch gewendet. Die SG Friedrichshagen fiel damit noch auf den dritten Platz zurück, konnte sich aber immerhin noch über Bronze freuen, während Motor Mitte Magdeburg, wie bei den Männern, mit dem undankbaren vierten Platz vorliebnehmen mußte. Rotation Mitte Berlin, der Neuling mit vielen hoffnungsvollen Talenten, kam



Zu den Stützen des alten und neuen Meisters der Frauen zählte wie in den vergangenen Jahren Dr. Brigitte Hoffmann, die ihre Einzel im entscheidenden Spiel gegen Friedrichshagen sicher gewann. Foto: Kilian

nie ernsthaft in Gefahr, wieder zweitklassig zu werden. Darüber kam auch nicht hinwegtäuschen, daß am Ende nur Platz 6 erreicht wurde. Die Siege bei Einheit Mitte Erfurt und gegen Medizinische Akademie Dresden (jeweils 8:1) liefen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, dazu wurde auch Einheit Weifensee mit 7:2 überzeugend bezwungen. Da hatte der vorjährige Vizemeister TU Dresden, in dieser Saison mit Besetzungsschwierigkeiten, doch weit mehr Mühe. Erst mit dem vorletzten Spiel, das gegen Einheit Mitte Erfurt mit 7:2 gewonnen wurde, brachten sich die Spielerinnen vom Weissen Hirsch endgültig in Sicherheit. Sie sorgten dann zum Abschied auch noch dafür, daß auch der Frauen-Meister Humboldt-Universität Berlin die Saison nicht ungeschlagen beenden konnte, doch traten die Berlinerinnen, für die dieses Spiel ohne jede Bedeutung war, beim 4:5 ersatzgeschwächt in Dresden an.

Einheit Mitte Erfurt und Medizinische Akademie Dresden hatten eigentlich nie eine reelle Chance, die Oberliga behaupten zu können. Beide trafen auch erst am letzten Spieltag aufeinander, wo die Dresdnerinnen mit ihrem 5:4-Sieg die rote Laterne an Erfurt weiterreichten.

Abschlußstand Frauen

Hum.-Uni Berlin	7	6	1	47:14	20
Einheit Weifensee	7	5	2	35:26	19
SG Friedrichsh.	7	5	2	42:21	19
Mot. Mitte Magdeb.	7	4	3	37:26	18
TU Dresden	7	4	3	28:35	18
Rot. Mitte Berlin	7	3	4	36:27	17
Med. Ak. Dresden	7	1	6	13:50	15
Einheit M. Erfurt	7	1	6	12:51	14

Anmerkung: Im Kampf um Platz 2 entschied der direkte Vergleich für Einheit Weifensee (5:4) gegen SG Friedrichshagen).

Ergebnisspiegel der Titelkämpfe

Männer — Oberliga

DHfK Leipzig — Motor Mitte Magdeburg 3:6
Richter — Emmrich 4:6, 2:6, S. Fiedler — Dr. Heinz 6:7, 3:6, Brauße — Grundmann 6:1, 6:2, Hobusch — Schmidt 4:6, 7:6, 6:7, Mudrick — Glück 3:6, 6:0, 6:1, Federhoff — Popitz 6:1, 6:4, Brauße/Hobusch — Dr. Heinz/Grundmann 1:6, 1:6, Richter/Federhoff — Emmrich/Glück 5:7, 1:6, Fiedler/Mudrick — Schmidt/Popitz 6:2, 6:7, 4:6.
Aufbau Ahlbeck — SG Friedrichshagen 4:5
Janetzky — Taterczynski 6:2, 6:1, Krohn — Wolf 6:4, 4:6, 5:7, Schmeling — Trettin 7:6, 4:6, 5:7, Luttrupp — Buchmann 2:6, 6:2, 6:4, Lässer — Metzger 6:1, 7:5, Scholz — Heinen 7:6, 3:6, 2:6, Janetzky/Krohn — Taterczynski/Wolf 4:6, 6:3, 4:6, Schmeling/Luttrupp — Buchmann/Metzger 6:4, 6:1, Lässer/Scholz — Trettin/Heinen 2:6, 4:6.
Stahl Bad Lausick — Einheit Mitte Erfurt 9:0
Dr. Dobmaier — Meisel 6:4, 6:4, J. Backhaus — Kind 1:6, 6:2, 6:1.
Aufbau SW Leipzig — Motor Mitte Magdeburg 3:6
Schwink — Emmrich 3:6, 5:7, Kretschmar — Dr. Heinz 5:7, 6:7, Becker — Grundmann 6:0, 6:1.
TU Dresden — Einheit Mitte Erfurt 8:1
W. Backhaus — Meisel 6:2, 6:4, John — Kind 6:1, 6:4, Dr. Hänniger — Schieber 3:6, 6:7, 4:6, Backhaus/John — Meisel/Ehrhardt 6:0, 6:1.
TU Dresden — DHfK Leipzig 7:2
John — Fiedler 6:7, 6:7, 7:5, Dr. Hänniger — Brauße 6:3, 6:2, Leese — Hobusch 1:6, 4:6, M. Danieck — Mir-Aide 3:6, 2:6, Stoll — Federhoff 6:3, 6:4, Backhaus/John — Richter/Mudrick 6:2, 6:4, Dr. Hänniger/W. Danieck — Fiedler/Hobusch 6:4, 7:6, Leese/Stoll — Brauße/Federhoff 3:6, 6:1, 6:2.
SG Friedrichshagen — Stahl Bad Lausick 5:4
Taterczynski — Dr. Dobmaier 7:5, 0:6, 7:6, Wolf — J. Backhaus 3:6, 6:3, 3:6, Trettin — Kamorad 7:5, 6:1, Buchmann — Schneider 4:6, 6:7, Metzger/Buchmann — Backhaus/Seidl 2:6, 6:1, 4:6, Trettin/Heinen — Kamorad/Tschick 6:4, 6:0.
Einheit Mitte Erfurt — Aufbau Ahlbeck 1:4
Motor Mitte Magdeburg — Stahl Bad Lausick 4:5
Dr. Heinz — Dr. Dobmaier 5:7, 2:6, Grundmann — J. Backhaus 6:4, 6:0, Schmidt — Kamorad 3:6, 7:6, 6:7, Glück — Schneider 2:6, 3:6, Popitz — Liebich 2:6, 6:1, 2:6, Habewicht — Seidl 3:6, 3:6, Dr. Heinz/Schmidt — Backhaus/Liebich 6:1, 6:2, Grundmann/Glück — Kamp-

rad/Schneider 4:6, 7:6, 7:6, Popitz/Haberecht — Dr. Dobmaier/Seidl 6:4, 5:7, 2:6.
Aufbau SW Leipzig — DHfK Leipzig 1:8
Schwink — Richter 3:6, 4:6, Kretschmar — Fiedler 4:6, 2:6, Becker — Brauße 5:7, 6:4, 3:6, Schwink/Becker — Richter/Mudrick 6:3, 2:6, 3:6, W. Backhaus — Schwink 6:1, 6:2, John — TU Dresden — Aufbau SW Leipzig 8:1
Kretschmar 4:6, 6:3, 6:4, Dr. Hänniger — Becker 3:6, 6:1, 7:6.
Aufbau Ahlbeck — Stahl Bad Lausick 6:3
Janetzky — Dr. Dobmaier 6:0, 6:1, Krohn — J. Backhaus 2:6, 6:4, 6:4.
Einheit Mitte Erfurt — SG Friedrichshagen 2:7
Meisel — Taterczynski 6:3, 5:7, 6:3, Schieber — Wolf 0:6, 6:4, 2:6, Tänzler — Trettin 1:6, 0:6, Meisel/Schieber — Taterczynski/Metzger 7:6, 6:4.
Frauen — Oberliga
Einheit Mitte Erfurt — SG Friedrichshagen 1:8
Rotation Mitte Berlin — Med. Ak. Dresden 6:1
Hackmesser — Sänger 7:5, 6:4.
Einheit Weifensee — Med. Ak. Dresden 9:0
Einheit Mitte Erfurt — Einheit Weifensee 2:7
Schwarz — Leese 7:5, 3:6, 6:1, Leder — Schneider 6:3, 6:0.
Med. Ak. Dresden — Humboldt-Uni Berlin 1:8
Sänger — Schulz 2:6, 2:6.
Rotation Mitte Berlin — TU Dresden 4:5
Motor Mitte Magdeburg — Einh. Mitte Erfurt 7:2
SG Friedrichshagen — Einheit Weifensee 4:5
Taterczynski — Leese 6:4, 6:2, Trettin — Schneider 7:5, 0:6, 5:7, Rosenkranz — Förster 2:6, 1:6, Gerber — Halfeld 1:6, 1:6, Schröder — Malsch 2:6, 4:6, Franz — Taubert 6:4, 4:6, 6:3, Taterczynski/Trettin — Leese/Förster 7:6, 6:4, Gerber/Schröder — Schneider/Halfeld 7:5, 5:7, 6:3, Rosenkranz/Franz — Taubert/Malsch 2:6, 4:6.
Einheit Weifensee — TU Dresden 7:2
SG Friedrichshagen — Motor M. Magdeburg 5:4
Einheit Weifensee — Motor M. Magdeburg 5:4
TU Dresden — Einheit Mitte Erfurt 7:2
Humboldt-Uni Berlin — SG Friedrichshagen 6:3
Schulz — Taterczynski 7:5, 6:1, Dr. Hoffmann — Trettin 6:0, 6:2, Pusch — Rosenkranz 6:0, 6:0, Reimer — Gruber 6:2, 6:2, Fiedler — Schröder 2:6, 1:2, bei diesem Stand gab Fiedler auf, Cassube — Franz 2:6, 2:6, Dr. Hoffmann/Schulz — Taterczynski/Trettin 6:1, 6:3, Pusch/Reimer — Rosenkranz/Franz 7:6, 6:1, Fiedler/Cassube — Gerber/Schröder 2:6, 2:6.
TU Dresden — Humboldt-Uni Berlin 5:4
Motor M. Magdeburg — Rotation M. Berlin 5:4
Dirks — Hackmesser 6:4, 6:2.
Med. Ak. Dresden — Einheit M. Erfurt 5:4

Kraftvoller Aufschlag und überlegtes Spiel

Thomas Emmrich wurde Sieger eines gut besetzten Turniers in Brasov

Vom 11. bis 17. Mai fand in Brasov (VR Rumänien) ein internationales Tennis-Turnier statt. Es wird seit mehreren Jahren von Dinamo Brasov im Anschluß an das internationale Tennis-Turnier von Bukarest veranstaltet. Fast die gesamte nationale rumänische Spitzenklasse und Ranglistenspieler aus den VR Bulgarien (nur bei den Frauen), China, Polen und Ungarn nahmen teil. Einziger Vertreter unseres Tennis-Verbandes war DDR-Meister Thomas Emmrich, da sein Klubkamerad Thomas Arnold wegen Verletzung die Reise nicht mit antreten konnte. In Abwesenheit von Segarceanu, Dirco (Sieger des internationalen Tennis-Turniers von Bukarest) und Haradau, die an internationalen Turnieren in Italien und der BRD teilnahmen, wurde Thomas Emmrich seiner Favoritenrolle gerecht. Als Sieger im Einzel und mit einem 2. Platz im Doppel erfüllte er die erwünschten Zielstellungen. Das ist ein gutes Ergebnis für unseren Tennissport.

Es ist immer wieder erstaunlich, mitzuerleben, wie sich unser DDR-Meister nach den für ihn vergleichsweise geringen Belastungen in den Oberliga-Punktspielen und nationalen Turnieren zu steigern vermag, um gegen international bekannte, leistungsstarke Spieler bestehen zu können. Sein kraftvoller Aufschlag, sein überlegtes Spiel, aber auch sein kämpferischer Einsatz und sein diszipliniertes Auftreten beeindruckten die vielen Zuschauer und Turnierteilnehmer.

Im Männer-Einzel kämpften 32 Teilnehmer um den Turniersieg. Alle acht ausländischen Gäste und 16 rumänische Ranglistenspieler waren sofort nominiert. Acht rumänische Nachwuchsspieler mußten sich erst in einem Qualifikationsturnier (64er Feld!) die Teilnahmeberechtigung erwerben.

Im ersten Einzel spielte Thomas Emmrich gegen Radu Harnut von Polit Cluj, einem der acht qualifizierten Nachwuchsspieler. Ohne sich voll zu verausgaben, gewann er 6:1, 6:3 und hatte dabei die Möglichkeit, sich an die Ballmarke (Dunlop fort) zu gewöhnen. Wesentlich schwieriger war das zweite Einzel gegen den gleichgroßen, außerordentlich schnellen und sicher spielenden 19-jährigen Chinesen Ma Ke Qin, das bei kühlem, stürmischem und regnerischem Wetter stattfand. Mit Druckvollem Spiel und sicheren ersten Aufschlägen siegte Thomas 6:3, 6:3.

Im folgenden Einzel gegen den Rumänen Marian Mirza von Dinamo Brasov, der vorher den 3. der nationalen Rangliste, Laurentiu Bucur, glatt 6:1, 6:1 geschlagen hatte, zeigte Thomas Emmrich seine beste Leistung. Bei immer noch kühlem, aber trockenem Wetter gewann er 6:3, 6:2.

Völlig anders war die Situation im Halbfinale. Bei strahlendem Sonnenschein, aber auch großer Hitze, mußte

Thomas gegen den Linkshänder und Publikumsliebhaber von Brasov, Traian Marcu, antreten. Er ging schnell mit zwei gewonnenen Aufschlagspielen und einem Break 3:0 in Führung. Dann wurde Marcu sicherer, nahm Thomas ein Aufschlagspiel ab und glückte zum 3:3 aus. Mit harten, genauen Vor- und Rückhand-Treibschlägen gewann Thomas die nächsten beiden Spiele. Beim Stand von 5:3 und eigenem Aufschlag schien ihm der erste Satz schon sicher zu sein. Obwohl er mit zwei „Auf-



Volle Konzentration gehört zu den Stärken von DDR-Meister Thomas Emmrich. Foto: Archiv

schlag-Assen“ noch 30:0 in Führung ging, schaffte Marcu durch eine große Laufleistung ein weiteres Break. Bei eigenem Aufschlag glückte er unter starkem Beifall der vielen Zuschauer zum 5:5 aus. Danach gewannen beide ihr Aufschlagspiel. Im Tie-break hatte Thomas die besseren Nerven. Er gewann 7:1.

Im zweiten Satz konnte unser DDR-Meister anfangs unbelasteter spielen. Marcu gelang zwar bei eigenem Aufschlag noch das 1:0, aber dann ging Thomas 4:1 in Führung. Alles schien gewonnen. Doch Marcu vermochte sich nochmals zu steigern. Er konnte ihm zwei Aufschlagspiele abnehmen und wiederum zum 4:4 ausgleichen. Es zeichnet unseren DDR-Meister aber auch aus, sich in kritischen Situationen seiner Möglichkeiten besinnen zu können, sich wieder zu konzentrieren und sein Spiel den geänderten Bedingungen anzupassen. Durch nicht so harte, aber bis an die Grundlinie getriebene Vor- und Rückhandschläge sowie zwei gelungene Stöps nahm er Marcu sein Aufschlagspiel ab und sicherte sich bei eigenem Aufschlag mit 6:4 den zweiten Satz und den Einzug ins Finale.

Im Endspiel, das über drei Gewinnsätze ausgetragen wurde, gewann Thomas gegen den Zweiten der nationalen Rangliste und Finalisten des Bukarester Turniers, Octavian Vilcioiu (Dinamo Brasov), die ersten beiden Sätze durch druckvolles, variables Spiel glatt mit 6:0, 6:2, geriet aber im 3. Satz nach einer starken Leistung des Rumänen mit 2:5 in Rückstand. Mit Konzen-

tration und großem Einsatz kämpfte sich Thomas auf 5:5 heran. Vilcioiu ging bei eigenem Aufschlag nochmals 6:5 in Führung, aber Thomas glückte wieder aus und gewann anschließend das Tie-break glatt mit 7:1.

Im Männer-Doppel spielte Thomas Emmrich mit Traian Marcu. Als Nummer 1 gesetzt, hatten sie im 16er Feld zuerst ein „Freilos“, gewannen in der 2. Runde mühelos gegen zwei rumänische Nachwuchsspieler von Dinamo Brasov, Revesz/Haragai (13 und 14 Jahre alt), mit 6:1, 6:3 und besiegten im Halbfinale ebenso sicher die rumänisch-chinesische Kombination Nita/You Wei mit 6:1, 6:4. Im Finale mußten sie dann gegen das starke chinesische Paar Li Shu Hua/Ma Ke Qin antreten. Es fand leider unmittelbar nach den Halbfinalspielen im Männer-Einzel statt. Da sich Thomas Emmrich und Marcu in ihrem Kampf „nicht geschenkt“ hatten, waren sie gegen die ausgeruhten Chinesen doch etwas benachteiligt. Nach ausgeglichener Spielverlauf mit schönen Ballwechseln konnten Emmrich/Marcu den ersten Satz im Tie-break knapp für sich entscheiden. Im zweiten Satz zeigten sich besonders bei Marcu, im dritten Satz teilweise auch bei Emmrich viele Unsicherheiten, die in Konditionsmängeln ihre Ursache hatten. Den Chinesen reichte jeweils ein Break, um beide Sätze 6:4, 6:4 zu gewinnen.

Im Frauen-Einzel stand eine überragende Rumänin, die Zweite der internationalen rumänischen Rangliste, Lucia Romanov, den starken, athletisch gut und schlagtechnisch vielseitig ausgebildeten Chinesinnen gegenüber. Sie gewann im Viertelfinale gegen Zhu Xiao Jun 7:6, 6:3, im Halbfinale gegen Chen Juan (Siegerin von Bukarest) 6:2, 6:3 und im Finale gegen Duan Lilan 6:2, 6:0. Das Finale im Frauen-Doppel sah die Chinesinnen unter sich. Die Paarung Chen Juan/Zhu Xiao Jun gewann gegen Yu Li Qiao/Duan Li Lan 7:6, 6:4. Im Finale des Gemischten Doppels schlug die chinesisch-rumänische Kombination Chen Juan/Bucur das chinesische Paar Zhu Xiao Jun/You Wei mit 6:2, 6:4.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß der rumänische Tennis-Verband über viele gute, teilweise international erfahrene Spieler verfügt, die aber durch den Nachwuchs schon stark gefordert werden. Dadurch ergeben sich jährlich in der internationalen, aber auch der nationalen Rangliste beträchtliche Veränderungen. Die Abwesenheit einiger rumänischer Spitzenspieler beeinflusste deshalb kaum die Leistungsstärke in Brasov. Im Frauentennis gibt es zwar auch einen breiten, leistungsstarken Nachwuchsbereich. Der Anschluß an die rumänische Spitze ist aber Spielerinnen wie Chiriac, Bechirescu und Brastin noch nicht gelungen.

Peter Kaltschmidt

Nach harten Drei-Satz-Kämpfen Grit Schneider Zweite

Unsere besten 15jährigen bei Turnieren in Ungarn

Manchmal gibt es nach weiter Reise nur ein Turnier. Wenn man dann in der ersten Runde verliert, ist das eine sehr unökonomische Angelegenheit. In Ungarn spielten unsere besten 15jährigen in Eger, Nyiregyhaza und Debrecen, also in einer Turnierkette.

Unsere Mädchen Grit Schneider und Heidi Vater trafen in ihrer Gruppe, wie auch die Jungen Dietrich Schirmann und Marcus Scholz, auf die CSSR und Ungarn A. In der anderen Gruppe spielten Bulgarien, Polen und Ungarn B. Zwei Einzel und ein Doppel standen auf dem Programm. Die Mädchen wie auch die Jungen wurden getrennt gewertet. Gruppensieger kämpfte gegen Gruppensieger, Gruppensieger gegen Gruppensieger.

Im ersten Spiel ging es bei unseren Mädchen gegen Ungarn A gleich um Platz 2 in der Gruppe. Die CSSR wurde von Anbeginn als klarer Favorit angesehen. Grit bezwang nach hartem Kampf Hanak 4:6, 6:2, 6:3. Heidi, anfangs sehr unsicher, erlief und erkämpfte sich einen mühevollen 1:6, 6:2, 6:4-Erfolg. Der Mannschaftssieg stand also fest. Trotzdem, was unsere zwei Vertreterinnen im Doppel zeigten, war reichlich duster, 0:6, 2:6 das Ergebnis.

Gegen die CSSR verloren wir 1:2, Grit schloß, nervlich gelöst, fleißig mit, Bajcikova gewann 6:3, 6:4.

Heidi holte gegen die nervös wirkende, leichte Fehler fabrizierende Gosiorovska mit 6:2, 6:1 einen Punkt. Vor dem Doppel stand die Frage: Kann man die Nummer 1 ausschalten und alles auf die Nummer 2 schießen? Doch auch in diesem Doppel trafen die DDR-Mädchen überhaupt nichts, 0:6, 2:6.

Gegen die polnischen Spielerinnen ging es um Platz drei. Doch schon nach der Einzelbegegnungen waren wir 0:2 geschlagen. Grit gewann nach sehenswerten Leistungen den ersten Satz gegen Zerdecka 6:4, doch dann reihte sich leichter Fehler an noch leichteren Fehler. Entkräftet, erschöpft, ohne Konzentration 2:6, 3:6 lauteten die folgenden Sätze. Heidi Vater hätte mit einem Spazierstock spielend auch nicht schlechter ausgesehen, sie schlug weich und unsicher, Waniek hart und sicher, 1:6, 0:6 das magere Ergebnis.

Die Jungen verloren gegen die CSSR wie auch gegen Ungarn ganz klar.

Die zwei Berliner demonstrierten ein angriffsbetontes, temporeiches Tennis, allerdings waren ihnen ihre Gegner in der Sicherheit der harten Schläge deutlich überlegen. Die Platzierungen:

Mädchen:

1. CSSR (Bajcikova, Gosiorovska)
2. Bulgarien (Katerina Maleeva, Kangelova)
3. Polen (Zerdecka, Waniek)

Jungen:

1. Bulgarien (Lazarof, Tonev)
2. CSSR (Moravec, Tenora)
3. Polen (Jamroz, Maliszewski)

In Nyiregyhaza standen wiederum Mannschaftsspiele auf dem Programm. Mädchen und Jungen kämpften gemeinsam.

Vier Einzel und zwei Gemischte Doppel. Wir hatten Bulgarien und Ungarn B in unserer Gruppe. Gegen Bulgarien gab es die erwartete Niederlage mit 0:6. Ungarn B und wir wollten Platz 2 in der Gruppe. Grit Schneider holte den ersten Punkt mit 6:1, 6:0 über Csanadi. Marcus Scholz hatte beim 1:6, 3:6 gegen Zsinka keine Chance. Heidi Vater verlor den ersten Satz 0:6 doch vom Krampf fand sie zum Kampf, zum Arbeitssieg, 6:3, 7:5 wurde Galantai noch niedrigerungen.

Dietrich Schirmann, ein besserer Einzelspieler, siegte überraschend klar mit 2:6, 6:1, 6:1 gegen Toth. Dietrichs sichere und druckvolle Grundschnitte kamen in diesem Gefecht ausgezeichnet. Vater/Schirmann hatten keine Gewinnmöglichkeit in ihrem Gemischten Doppel, Csanadi/Toth gewannen 6:3, 6:4. Im entscheidenden Mixed entpuppte sich Marcus als dynamischer, quicklebendiger Spieler. Mit Grit holte er einen 6:4, 3:6, 6:1-Sieg über Galantai/Zsinka.

Im Kampf um die Plätze 3 und 4 konnten wir wiederum nicht über unseren Schatten springen. 5:1 das Endergebnis für die polnische Vertretung. Den Ehrenpunkt errangen Schneider/Scholz.

In Debrecen, unserer dritten Station, wurden nur Einzel mit Plazierungsspielen ausgetragen. Überraschend erkämpfte sich nach drei harten 3-Satz-Schlachten die sich von Spiel zu Spiel steigende Grit Schneider den ausgezeichneten zweiten Platz. Siegerin wurde mit 6:1, 6:2 Bajcikova (CSSR). Bei den Jungen siegte Lazerow nach 6:2, 6:2 gegen Tonew (beide Bulgarien).

Ergebnisse der DDR-Spieler:

Schneider	— Gosiorovska (CSSR)	3:6, 7:5, 6:4
	— Darvas (Ungarn)	1:6, 7:6, 6:4
	— Maleeva (Bulgarien)	3:6, 7:5, 6:2
	— Bajcikova (CSSR)	1:6, 2:6
Vater	— Bajcikova	0:6, 0:6
	— Hanak (Ungarn)	3:6, 1:6
	— Galantai (Ungarn)	6:4, 3:6, 2:6
Schirmann	— Tenora (CSSR)	1:6, 1:6
	— Toth (Ungarn)	6:0, 7:6
	— Oroszpataki (Ungarn)	3:6, 6:7
Scholz	— Maliszewski (Polen)	3:6, 5:7
	— Tonev (Bulgarien)	2:6, 1:6
	— Jamroz (Polen)	0:6, 1:6

Konrad Zanger

Die Spielweise der Finalisten

Bajcikova: Lange harte Grundschnitte, druckvoller Aufschlag.
Schneider: Kampf- und lauffest, schnelle Schüsse von der Grundlinie, aber bei den Schüssen nicht die enorme Sicherheit und Länge wie ihre Endspielpartnerin.

Lazerow: Flüssige, harmonische Schläge, druckvolles, schnelles Grundlinienspiel, gewürzt durch ausgezeichnete Stöps und gelegentliche Ausflüge zu erfolgreichem Netzspiel. Zeigte enorme Übersicht und Ruhe.

Tonew: Spielt mehr oder weniger druckvoll von der Grundlinie, schnell auf den Füßen, bessere Tenniswand.

DDR-Spieler

Vater: Grundschnitte werden zu häufig unterschritten, es fehlt an Tempo.

Scholz: Schießt zwar wie ein Weltmeister, aber nur zwei, drei Mal, dann landet der Ball häufig im Netz oder aus.

Schirmann: Beherrscht das Grundlinienspiel sehr wirkungsvoll, zeigte viel Übersicht.

Allgemeine Tendenz: zu wenig Netzangriff

Die zum Teil übertriebene Topspin-Spielerei war hier nicht zu sehen. Schnelle Beine und sichere, druckvolle mit Vorhand wie Rückhand überschrittene Grundschnitte beherrschten das Bild. Meines Erachtens bleiben die Spieler noch zu häufig an der Grundlinie, statt den Netzangriff zu suchen. Die Mädchen gingen nur gezwungenermaßen zum Netz. Die auffälligste Erscheinung: die 12-jährige Bulgarin Katerina Maleeva. Lauffreudig, druckvoll, schnell und sicher von der Grundlinie. Mußte sie zum Netz, so zeigte sie auch dort ausgezeichnete Leistungen. Technisch sehr gut, wenig Schnitt, ehrgeizig, bescheiden, viel Übersicht. Sie dürfte zu den besten Spielerinnen ihrer Altersklasse in Europa zählen. Ihre Spielstärke entspricht der von Grit Schneider.

Die Turnierkette brachte den Spielern viel Abwechslung und hohe Belastungen. Sie konnten viel lernen. Doch was sollten die Spieler u. a. bedenken: Auch der Schiedsrichter kann sich irren. Die Wettkämpfer zaubern manchmal die billigsten Fehler, wenn aber der Mann auf dem Stuhl sich mal irrt, dann fangen die weißen Zwerge oft an zu meckern. **K. Z.**



Neuer Tennis-Triumph der CSSR Hana Mandlikova siegte in Paris

Ivan Lendl scheiterte erst im Finale an Björn Borg

Die alljährlich mit großer Spannung erwarteten internationalen Meisterschaften von Frankreich in Paris endeten diesmal mit einer totalen Niederlage der Amerikaner, die in keinem Einzel-Endspiel standen! Dagegen war Borg, der schon seinen sechsten Pariser Turniersieg feierte, nicht zu gefährden. Die Top-Favoritin der Frauen, Chris Lloyd-Evert, scheiterte schon im Halbfinale an der späteren Turniersiegerin, der 19jährigen CSSR-Spitzenpielerin Hana Mandlikova.

den war, bedeutete das Vordringen ins Finale von Paris den bisher größten Erfolg, zumal sie auf dem Wege dorthin die an Nr. 2 gesetzte Navratilova 6:2, 6:4 und im Halbfinale Andrea Jaeger 4:6, 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatte. Im Finale bewies Hana Mandlikova nicht nur ihre Angriffstärke, sie demonstrierte auch eiserne Nerven, holte im ersten Satz ein 0:2 und im zweiten ein 0:4 auf, um danach jeweils sechs Spiele hintereinander zu gewinnen!! An seinem 23. Geburtstag, den er in Paris feierte, stellte sich der Schwede Björn Borg nach sechswöchiger Verletzungspause in bester Verfassung und ohne Konditionsschwierigkeiten vor. Er spielte gegen Lendl mühelos fünf Sätze und dominierte vor allem von der Grundlinie: 6:1, 4:6, 6:2, 3:6, 6:1. Um Borg in ernsthafte Gefahr zu bringen, war der CSSR-Spitzenpieler wohl nicht frisch genug, denn er hatte zweifellos die stärkere Auslosungshälfte. In der ersten Runde spielte er gegen den Spanier Gomes, nur schwer in Tritt kommend, mit 6:2, 3:6, 2:6, 7:6, 6:4 fünf Sätze, hatte mit dem Australier McNamara beim 6:2, 4:6, 7:6, 7:6 Mühe, steigerte sich dann aber zum imponierenden 6:4, 6:4, 7:5-Sieg gegen McEnroe und bezwang schließlich nach vier Stunden und 25 Minuten den Connors-Bezwinger Clerc mit 3:6, 6:4, 4:6, 7:6, 6:2. Für Borg gab es bis ins Endspiel keine Probleme und auch den Vilas-Bezwinger Pecci stoppte er mit 6:4, 6:4, 7:6 ohne Satzverlust. Einen ungarischen Teilerfolg gab es im Doppel durch Tarozzi an der Seite des Schweizer Günthardt mit 6:2, 7:6, 6:3 gegen Moor/Teltscher.

Schon in ihrem ersten Spiel, das sie gegen die routinierte Rosemarie Casals 6:2, 6:1 gewann, zeigte sich die Pragerin in guter Verfassung. Ihren 4:6-Satzverlust gegen die recht unbekannte Peruanerin Vasquez nahm keiner als Alarmzeichen, denn es folgte sogleich ein 6:0, 6:4. Ihre nächsten Gegnerinnen Rinaldi und Bettina Bunge gingen schon vor einer Stunde glatt 6:1, 6:3 bzw. 6:3, 6:1 geschlagen vom Platz. Dann vollbrachte sie ihre bisher größte Leistung und schlug die auf den roten Schlackeplätzen besonders starke und schon viermalige Paris-Siegerin Chris Lloyd-Evert sogar ohne Satzverlust 7:5, 6:4. Auf diesem Belag hatte die 26jährige USA-Spielerin zwischen 1973 und 1979 nicht verloren! Hana Mandlikova ließ sich vom schnellen 0:3 nicht irritieren, spielte am Netz ihre Volleystärke aus und nutzte nun auch die zunehmende Nervosität ihrer Gegnerin, die sie im Vorjahr in Atlanta schon einmal geschlagen hatte. Doch diesem Sieg standen bis Paris vier Niederlagen gegenüber. Auch für ihre Endspielgegnerin Sylvia Hanika, die nur an Nr. 6 gesetzt wor-

den war, bedeutete das Vordringen ins Finale von Paris den bisher größten Erfolg, zumal sie auf dem Wege dorthin die an Nr. 2 gesetzte Navratilova 6:2, 6:4 und im Halbfinale Andrea Jaeger 4:6, 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatte. Im Finale bewies Hana Mandlikova nicht nur ihre Angriffstärke, sie demonstrierte auch eiserne Nerven, holte im ersten Satz ein 0:2 und im zweiten ein 0:4 auf, um danach jeweils sechs Spiele hintereinander zu gewinnen!! An seinem 23. Geburtstag, den er in Paris feierte, stellte sich der Schwede Björn Borg nach sechswöchiger Verletzungspause in bester Verfassung und ohne Konditionsschwierigkeiten vor. Er spielte gegen Lendl mühelos fünf Sätze und dominierte vor allem von der Grundlinie: 6:1, 4:6, 6:2, 3:6, 6:1. Um Borg in ernsthafte Gefahr zu bringen, war der CSSR-Spitzenpieler wohl nicht frisch genug, denn er hatte zweifellos die stärkere Auslosungshälfte. In der ersten Runde spielte er gegen den Spanier Gomes, nur schwer in Tritt kommend, mit 6:2, 3:6, 2:6, 7:6, 6:4 fünf Sätze, hatte mit dem Australier McNamara beim 6:2, 4:6, 7:6, 7:6 Mühe, steigerte sich dann aber zum imponierenden 6:4, 6:4, 7:5-Sieg gegen McEnroe und bezwang schließlich nach vier Stunden und 25 Minuten den Connors-Bezwinger Clerc mit 3:6, 6:4, 4:6, 7:6, 6:2. Für Borg gab es bis ins Endspiel keine Probleme und auch den Vilas-Bezwinger Pecci stoppte er mit 6:4, 6:4, 7:6 ohne Satzverlust. Einen ungarischen Teilerfolg gab es im Doppel durch Tarozzi an der Seite des Schweizer Günthardt mit 6:2, 7:6, 6:3 gegen Moor/Teltscher.

Borg reizt der Gewinn des „Grand Slam“

Viele Experten glaubten, daß der Schwede Björn Borg, die Nummer eins der Weltrangliste, seine Schulterverletzung zum Anlaß nehmen würde, das Racket an den berühmten Nagel zu hängen. Sein Bankkonto, ins Ausland transferiert und von Preisgeldern sowie Werbeverträgen in die Höhe geschwellt, ließ schon den Verdacht einer Übersättigung aufkommen.

Doch Paris bewies, daß der 23jährige seine Verletzung gut überstanden hat und die Zwangspause zur Vorbereitung auf neue Taten genutzt wurde. Kenner der Materie sehen die Motive für Borgs Rückkehr in den Tennis-Profi-Zirkus vor allem darin, daß er der „größte Tennisspieler

W. F.

Herzliche Atmosphäre in netter Gemeinsamkeit

Das 1. DDR-offene Hallenser Seniorenturnier war ein voller Erfolg

Anläßlich der letzten DDR-Meisterschaften und Bestenermittlung der Senioren bei den Grün-Weißen von Baumschulenweg vertraten die meisten Senioren die Meinung, daß es noch zu wenig Vergleiche der Alterssportler gibt. Wir Hallenser wurden aufgefordert, auch wieder mal etwas Gutes für den Tennissport zu tun und wir taten es. Die Leitung der HSG Wissenschaft Halle setzte sich zusammen und beschloß, das Turnier zu Pfingsten 1981 durchzuführen. Ein Tennisturnier der Senioren hat immer seine zwei Seiten: Die eine ist der sportliche Vergleich mit allem Ehrgeiz und Einsatzwillen früherer Jahre und dem nunmehr (endlich) gereiften technischen und taktischen Können, die andere ist die gesellige Seite, das sich Wieder-einmal-Treffen, das — weißte noch — damals — der reiche Schatz an Erfahrung wird nochmal hervorgeholt und die Jungsenioren staunen immer wieder, welches Fluidum dort herrscht — eine herzliche Atmosphäre in netter Gemeinsamkeit. Wir als Veranstalter glaubten, die richtige Mischung gewürzt zu haben,

denn das „Danke“ aller Beteiligten zum Schluß des Turniers sagte dies aus. Alle führen zwar müde vom Spiel aber mit freudig-besinnlichen Gesichtern nach Hause. Die Beteiligung war leider nicht sehr groß, je 16 Frauen und Männer. Alle konnten aber ihre Spiellaune beweisen, denn es gab so Gelegenheiten, noch Platzierungsrunden auszutragen. Für manche Teilnehmer, die sich bis in die Endrunden durchschlugen, wurde es zum echten Härtestest; sie mußten in drei Tagen zehn Spiele absolvieren. Aber die sind's ja gewöhnt und wollen nun mal unbedingt gewinnen — manche können es eben nicht lassen! Hier noch die Endspiel-Ergebnisse:
Frauen-Einzel: Schröder (Halle) — Banse (Berlin) 6:3, 7:6.
Männer-Einzel: Glück (Magdeburg) — Pöschke (Berlin) 6:1, 6:0.
Frauen-Doppel: Semjow/Stern (Berlin) — Holm/Lange (Aschersleben/Halle) 4:6, 6:3, 6:1.
Männer-Doppel: Glück/Pöschke — Dr. Perlwitz/Espenhahn (Eberswalde/Halle) 6:3, 6:1.

Mixed: Berneiser/Dr. Berneiser (Burkhardtshausen) — Semjow/Espenhahn 6:3, 6:2.

Der Beschluß der Sektionsleitung nach Auswertung des Turniers lautet: Wir begrüßen auch Pfingsten 1982 erneut die Teilnehmer am 2. Hallenser Seniorenturnier.

Walter Schmeil

Rangliste 1981 für Bezirk Magdeburg

Männer:

- Emmrich, Th. (Mot. M. Magdeburg)
- Arnold, Th. (Mot. M. Magdeburg)
- Dr. Heinz, M. (Mot. M. Magdeburg)
- Schmidt, St. (Mot. M. Magdeburg)
- Dr. Waldhausen, G. (Wernigerode)
- Brunotte, H.-J. (Wernigerode)
- Glück, H.-G. (Mot. M. Magdeburg)
- John, A. (Motor Süd Magdeburg)
- Popitz, J. (Motor M. Magdeburg)
- 10.—11. Haberecht, O. (Mot. M. Magdeburg)
- Nitschke, L. (Wernigerode)
- Baltzer, W. (Aufbau Börde)
- Schrader, K. (Aufbau Börde/MSO)
- Lilie, M. (Einheit Burg)
15. Franke, H. (Aufbau Börde)
- 16.—18. Dittmar, R. (Mot. M. Magdeburg)
- Junge, D. (Einheit Magdeburg)
- Dr. Schulz, A. (Mot. M. Magdeburg)
19. Rudolph, P. (Einheit Magdeburg)
20. Franke, Peter (Mot. Süd Magdeburg)

Frauen:

- Dierks, D. (Mot. M. Magdeburg)
- Neß, B. (Motor M. Magdeburg)
- Hoberg, J. (Motor M. Magdeburg)
- 4.—5. Blume, H. (Mot. M. Magdeburg)
- Busse, J. (Mot. M. Magdeburg)
- Günther, Ch. (Mot. Süd Magdeburg)
- Wendel, M. (Mot. M. Magdeburg)
- Wahlmann, E. (Mot. M. Magdeburg)
9. Dietrich, M. (Mot. M. Magdeburg)
10. Baltzer, K. (Aufbau Börde)
11. Milnikel, A. (Stahl Blankenburg)
- 12.—13. Hildebrandt, L. (Aufbau Börde)
- Sieding, Ch. (Aufbau Börde)
14. Boer, Helga (Lok Blankenburg)
15. Claußen, Ulrike (Aufbau Börde)
16. Friedrichs, H. (Lok Stendal)

Auf den Plätzen von Motor Mitte Magdeburg ging es bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Kinder im Tennis vor allem um die Qualifizierung für die Vorrunde der DDR-Meisterschaften in Königs Wusterhausen. Im männlichen Bereich qualifizierten sich Lilie (Bezirksmeister), Thyssen, Skeide, Lippert (alle Motor Mitte), Kahl (Aufbau Börde/MSO), im weiblichen Bereich Lange, Bezirksmeister (Stahl Blankenburg), Baumert (Einheit Magdeburg), Viebig (Einheit Oschersleben), Millow und Pasche (beide Aufbau Börde/MSO).

i. A. Dr. R. Gründel

Taterczynski und Dr. Hoffmann vorn

Favoritensiege bei den Berliner Meisterschaften

Auf den Anlagen der Humboldt-Universität, Pichelswerder Straße, ermittelten vom 19. bis 21. Juni Berlins Tennisspieler ihre Meister. Das Finale im Einzel der Männer wurde dabei zu einer eindeutigen Friedrichshagener Angelegenheit. Jürgen Taterczynski, der seine Mannschaft auch zum Mannschaftsmeistertitel geführt hatte, besiegte in einem spannenden Finale seinen Gemeinschaftskameraden Gunnar Wolf mit 3:6, 6:4, 7:6. Das Spiel um den dritten Platz sah mit Olaf Hansen (Rotation Mitte) ein Nachwuchstalente in Front. In zwei Sätzen wurde Dr. Lehmann (Humboldt-Universität) von

Hansen klar mit 6:3, 6:3 bezwungen. Im Frauen-Einzel konnte Dr. Brigitte Hoffmann (HSG Humboldt-Uni) ihrer Favoritenrolle vollauf gerecht werden. Ihre Gemeinschaftskameradin Barbara Pusch mußte sich 4:6, 2:6 der routinierteren Dr. Hoffmann beugen. Die Begegnung um den dritten Platz endete mit einem 6:1, 3:6, 6:2-Erfolg von Heike Leese (Einheit Weißensee) gegen Heike Hackemesser (Rotation Mitte). Das Frauen-Doppel gewannen Hackemesser/Wilk (Rotation Mitte) gegen Meier/Leese mit 6:3, 5:7, 7:5. Das Finale im Männer-Doppel konnte aus Zeitgründen nicht durchgeführt werden.

BFA Berlin zu Artikel in Heft 2/81

Sportfreund Schiele hat in TENNIS 2/81, Seite 4, die Erfolge gewürdigt und die Leistungen herausgestellt, die der Sektion Tennis der SG Berolina Biesdorf zu einer Tennisanlage verhalfen. Die Freude darüber dürfte allgemein sein, und die von 41 Sportfreunden geleisteten über 1800 Arbeitsstunden verdienen volle Anerkennung.

Der BFA Berlin, der sich mit dem Problem der im Republikmaßstab am stärksten belegten Tennisplätze herumzuschlagen hat, registriert den Zuwachs an Spielfeldern natürlich mit besonderer Freude und gratuliert den Tennissportlern, die hier am Rande Marzahn's

Beispielhaftes geschaffen haben, sehr herzlich. Unglücklicherweise hat sich Sportfreund Schiele nicht darauf beschränkt, der Tennisöffentlichkeit Erfreuliches, Beispielhaftes und Nachahmenswertes vorzuführen, sondern er hat seinen Beitrag benutzt, eine ganze Reihe von umstrittenen und bestreitbaren Behauptungen aufzustellen und gewählte, ehrenamtliche Sportfunktionäre und -leitungen mit ungewöhnlich scharfer Pauschalkritik zu bedenken. Diese Angriffe und Vorwürfe des Sportfreundes Schiele weist der BFA Berlin nachdrücklich zurück.

Die Stärken der CSSR-Spielerin

Aufschlag: Nicht sehr hart, aber platziert. Er stellt ihre Rivalinnen kaum vor ernsthafte Probleme.

Vorhand: Sehr variiert, der Topspin wird häufiger geschlagen als der Slice. Der Ball wird beim Topspin sehr früh getroffen, so daß das Spiel schnell gemacht wird. Hana Mandlikova: „Ich bevorzuge das schnelle aggressive Tennis. Am liebsten sehe ich das auch bei meinen Gegnerinnen.“

Rückhand: Auch sie ist wie die Vorhand sehr variantenreich. Jeweils der Spielsituation angepaßt unterschrittene oder überraschende Bälle.

Volley: Mit guten Reflexen ausgestattet, geht sie sehr oft ans Netz. Das Spiel nur von der Grundlinie aus zu bestimmen, entspricht nicht ihrem Geschmack.

Spielweise: Hana Mandlikova wird nachgesagt, daß sie von den Frauen der Weltklasse das lockerste und flüssigste Tennis spielt. Eine gute Beinarbeit kommt ihr dabei sehr zustatten. Sie geht unbekümmert ins Match und wirkt kaum einmal verbissen oder verkrampt. Der Anschein, sie spiele nur mit halber Kraft, täuscht. Sie ist ehrgeizig und riskiert dementsprechend auch viel. Sie hat alle Spielerinnen der Weltspitze schon einmal bezwungen.

Hanas Vater war ein berühmter Leichtathlet. Als seine Tochter neun Jahre alt war, nahm er sie schon zum Training mit. Das zahlte sich schon für sie als Zwölfjährige aus. Sie schlug schon damals ihre Rivalinnen sicher.

REGEL- ECKE

1. Ein Sportler hat für drei Monate in seinem Ausweis keine Marken (Beispiel: Oktober, November, Dezember des Vorjahres), Marken Januar-April des neuen Jahres sind vorhanden. Ist der Sportler spielberechtigt?

Antwort: Ja! Gemäß § 3 (3) WO ist entscheidend, ob er am Spieltag länger als drei Monate mit seinem Beitrag im Rückstand ist. Daß er für Oktober bis Dezember des Vorjahres evtl. nicht bezahlt hat, ist sicher nicht in Ordnung — hat aber auf die Spielberechtigung im April/Mai keinen Einfluß.

2. Die Marken sind in den Ausweis nur lose eingelegt und nicht eingeklebt. Werden damit die Spielbedingungen erfüllt?

Antwort: Daß die Marken nicht ordnungsgemäß eingeklebt sind, ist nicht korrekt, kann aber nicht zum Verlust der Spielberechtigung führen — der Ausweisinhaber sollte aufgefordert werden, die Marken sofort einzukleben.

3. Die Doppelaufstellungen wurden von beiden Mannschaften korrekt abgegeben und auch aufgeschrieben. Da die Spieler sich nicht kennen, kämpfen auf dem Platz Doppel A 2 gegen Doppel B 3, Doppel A 3 gegen Doppel B 2. Wie ist zu werten?

Antwort: Wenn es sich wirklich um ein Versehen handelt (?!), gelten diese beiden Doppel als nicht gespielt und können deshalb auch nicht in die Wertung genommen werden. Falls das Punktspiel nicht bereits vorher entschieden war (5 Punkte für eine Mannschaft), muß evtl. neu angesetzt werden.

4. Laut „Spiel-Satz-Sieg“ soll das Spielformular innerhalb von 48 Stunden (Poststempel) abgesandt werden. Der Klassenleiter hat nach über einer

Neun Antworten zu Anfragen des Berliner Sportfreundes Hansen

Woche (die Spielformulare der nächsten Spielwoche treffen schon ein) noch keinen Eingang. Wie soll der Klassenleiter sich verhalten: a) anmahnen und dann warten und wie lange, b) werten gemäß Spiel-Satz-Sieg als für den Gastgeber „nicht angetreten“ ohne vorher anzumahnen?

Antwort: Eine Aberkennung der Punkte wäre nach § 23 der WO allein nicht möglich. Jedoch sieht die Berliner Regelung in „Spiel-Satz-Sieg“ (Absatz 2.1.9.) vor, daß ein Wettkampf, von dem kein Spielberichtsbogen eingesandt wird, für den Gastgeber als „nicht angetreten“ gilt, d. h. er erhält 0 Punkte, während der Wettkampf für den Gast als gewonnen gewertet wird, d. h. er bekommt 3 Punkte.

5. In einer Mannschaft wird an Nr. 6 ein Spieler, der keine Spielberechtigung hat, aufgestellt. Nach den ersten 5 Einzeln steht es 5:0. Das Spiel endet 9:0. Ist zu entscheiden nach § 20 1b oder sinngemäß nach § 14.7.

Antwort: Die Entscheidung muß eindeutig nach § 20 (1) b WO erfolgen: die gegnerische Mannschaft hat 9:0 gewonnen.

6. Ein Gastgeber richtet die Plätze zum Punktspiel nicht her (schuldhaft). Das Punktspiel kann nicht stattfinden, obwohl beide Mannschaften vollzählig angetreten sind. Wie ist zu werten? a) Gastgeber nicht angetreten — 0 Punkte, b) Gastgeber verloren — 2 Punkte, c) neu ansetzen.

Antwort: Gemäß § 23 (4) WO ist die gastgebende Mannschaft für die organisatorische Durchführung des Wettkampfes verantwortlich. Das schließt auch die wettkampfgerechte Bereitstellung der Plätze ein — ist sie dazu nicht in der Lage, so muß rechtzeitig eine Verlegung des angesetzten Spieles beantragt werden oder vereinbart werden. Reist die gegnerische Mannschaft ohne Kenntnis über eine Verlegung an,

so muß die gastgebende Mannschaft bei schuldhaftem Versäumnis ihrer Pflichten als „nicht angetreten“ — 0 Punkte gewertet werden. Kann ein schuldhaftes Versäumnis nicht nachgewiesen werden, muß neu angesetzt werden.

7. Von einer Sektion wird das Spiel einer höherklassigen Mannschaft verlegt. Dadurch kommt es durch die Schuld des Gastgebers zu einer Überbelegung der Platzanlage. Der Gast einer unterklassigen Mannschaft reist an und jetzt teilt man ihm mit, daß das Spiel nicht stattfinden kann. Wie ist zu werten? a) Gastgeber nicht angetreten — 0 Punkte, b) Gastgeber verloren — 2 Punkte, c) neu ansetzen.

Antwort: Wenn eine Sektion Änderungen in der Spielansetzung veranlaßt und dadurch eine Überbelegung der Platzanlage verursacht, so muß sie in Übereinstimmung mit den Berliner Durchführungsbestimmungen gemäß 2.1.3. erster Anstrich dafür sorgen, daß alle davon Betroffenen informiert und entsprechende Vereinbarungen getroffen werden. Wird dem nicht entsprochen und steht kein wettkampfgerechter Platz zur Verfügung, so gilt die Gastgebermannschaft als nicht angetreten, d. h. 0 Punkte.

8. Der Wettkampf kann nicht ausgetragen werden, da die Plätze vormittags unbespielbar (Regen) sind. Das Spielformular wird eingereicht, ohne daß die Mannschaftsaufstellungen eingetragene sind. Ist das Spielformular zu akzeptieren? Welche Maßnahmen sind durch den Klassenleiter möglich?

Antwort: Der Spielberichtsbogen ist als nicht ordnungsgemäß ausgefüllt grundsätzlich zurückzuweisen. Es ist aber auch möglich, daß der Staffelleiter beiden Mannschaften mitteilt, daß der Spielberichtsbogen nicht ordnungsgemäß ausgefüllt ist, er jedoch annimmt, daß die Mannschaften in der Aufstellung gemäß Spielberechtigungskarte angetreten sind. So oder so sollte der Staffelleiter eine Ordnungsgebühr berechnen gemäß 2.3.2. „Spiel-Satz-Sieg“.

9. Situation wie bei 8. Das Spielformular ist ordnungsgemäß ausgefüllt. Ist ein solcher Spieler zu einem am Nachmittag stattfindenden Punktspiel spielberechtigt?

Antwort: Nein — Ein auf dem Spielberichtsbogen eingetragener Spieler gilt als eingesetzt und darf gemäß § 14 (8) WO am gleichen Tag in keiner anderen Mannschaft teilnehmen.

Dr. G. Pahl

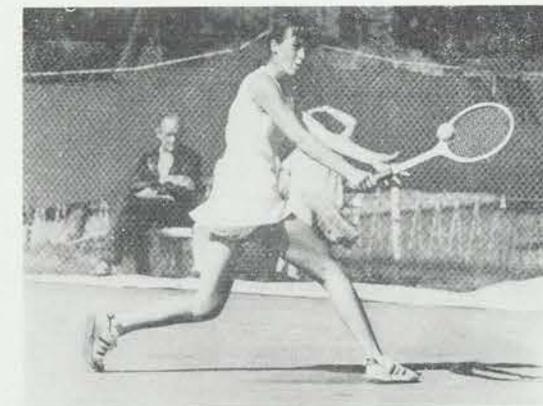
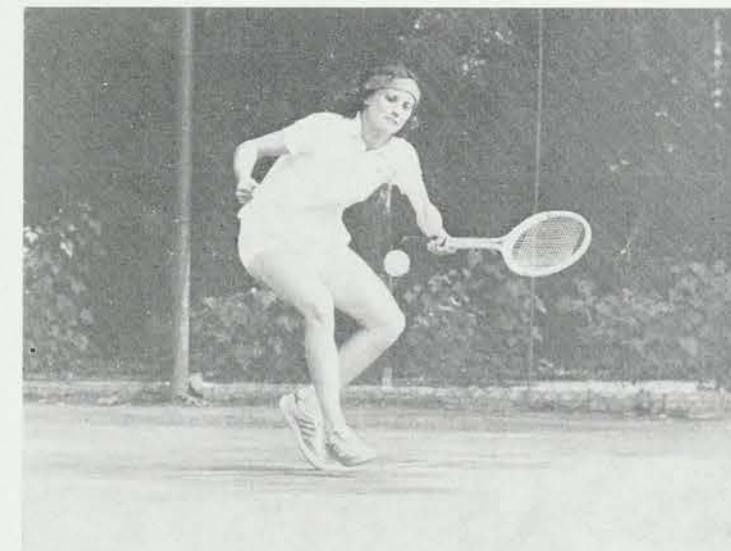
Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36. Tel.: 4363878. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

TENNIS IM BILD

Frauen, die mit dem Racket ihren Mann stehen

Dr. Brigitte Hoffmann (oben links) — hier im Mixed mit Emmrich — zählt seit vielen Jahren zur DDR-Spitzenklasse. Eva Roszavölgyi (Ungarn) gewann im Vorjahr das Zinnowitzer Turnier (oben rechts). Die Siegerin von Zinnowitz, UdSSR — Vizemeisterin Ludmilla Makarowa (Mitte links). Siegerin in Braşow (siehe Seite 12) wurde die Rumänin Lucia Romanov (Mitte rechts). Gäste in der DDR waren schon die Kubanerin Dominguez (unten links) sowie das bulgarische Nachwuchstalent Manuela Maleewa (unten rechts).

Fotos: Kilian (6)



Hermann Sonne tödlich verunglückt

Am 1. Juni 1981 verunglückte Sportfreund Hermann Sonne tödlich.

Sportfreund Sonne, geboren am 21. 1. 1939 in Limbach-Oberfrohna, leistete als Sektionsleiter

Tennis in der BSG Fortschritt Mitte Mitte Burgstadt eine vorbildliche Arbeit und hatte somit einen maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung des Tennissports.

Unter seiner Anleitung und seiner Mitwirkung entstand die Tennisanlage und entwickelte sich ständig



weiter. Unser Tennisheim wurde durch sein Wirken immer schöner und die Heimstatt für alle Tennisspieler. Auch als aktiver Tennisspieler konnte Sportfreund Sonne auf beachtliche Erfolge zurückblicken. Der diesjährige Aufstieg der 1. Männermannschaft in die Bezirksliga Karl-Marx-Stadt ist mit auf sein erfolgreiches Spielen in dieser Mannschaft begründet.

Er war für uns immer ein Vorbild, und wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dr. Berneiser

TENNIS INTERNATIONAL

Nach 23 Jahren Pause wieder Sieg einer Farbigen

23 Jahre nach dem Wimbledon-Sieg der farbigen Amerikanerin Althea Gibson gewann nun mit der 24jährigen USA-Spielerin Leslie Allen wieder eine Farbige ein großes Turnier. Im Finale von Detroit setzte sie sich gegen Hana Mandlikova aus der CSSR 6:4, 6:4 durch. Hana Mandlikova scheiterte auch im Doppel-Endspiel an der Seite der Holländerin Betty Stoeve 4:6, 2:6 an Casals/Turnbull.

Seinen ersten Saison-Turniersieg schaffte Ivan Lendl in Stuttgart. Im Halbfinale besiegte er den Polen Fibak 6:3, 6:2 und schlug auch im Endspiel den neuseeländischen Außenseiter Levis 6:3, 6:0, 6:8, 6:3.

Aus dem Masters-Turnier von New York ging Navratilova als Siegerin hervor. Sie begann mit einem 3:6-Satzverlust gegen Pam Shriver, den sie aber sofort 6:1, 6:3 korrigierte. Danach besiegte sie Leslie Allen, die zuvor Hana Mandlikova 7:5, 6:1 ausgeschaltet hatte, leicht 6:3, 6:0, schlug Bettina Bunge 6:2, 7:5 und im Finale Andrea Jaeger 6:3, 7:6. Spitzenspielerinnen wie Chris Lloyd-Evert, Evonn Cawley-Goolagong oder Tracy Austin waren nicht dabei.

Die 90 für das Wimbledon-Turnier benötigten englischen Schiedsrichter wurden diesmal vorher eingehend über Regeln und Verhaltenskodex geprüft. Nur für 40 wird die Genehmigung erteilt, auf dem Centre Court und Platz 1 zu amtierem.

Nicht der Sieger von Stuttgart, Ivan Lendl, sondern sein CSSR-Landsmann Smid erreichte in Frankfurt/Main das Finale gegen den Favoriten McEnroe, denn er dann 3:6, 2:6 unterlag. Smid selbst hatte zuvor Lendl gegen den er noch in keinem großen Turnier gewonnen hatte, 6:3, 3:6, 7:5 bezwungen und dann auch Lutz 7:5, 6:4 und Günthardt 6:0, 6:4 geschlagen. Zu den Überraschungen zählte der Sieg Nastases gegen Tanner mit 6:4, 7:6, doch unterlag der Rumäne später Günthardt mit gleichem Ergebnis.

Aus dem Turnier im kalifornischen Carlsbad ging Chris Lloyd-Evert als 6:4, 6:3-Siegerin gegen Hana Mandlikova hervor, die im Halbfinale gegen Andrea Jaeger 6:7, 6:3, 6:4 gewonnen hatte.

Im römischen Exhibitions-Turnier bestätigte der Turniersieger von Mailand und Frankfurt/Main, McEnroe, seine gute Form und schlug im Finale Lendl 7:6, 6:4. Platz 3 ging an Mayer mit 6:3, 6:4 gegen Panatta.

Ihre dominierende Rolle auf den Schlacke-Plätzen unterstrich Chris Lloyd-Evert beim Turnier von Hilton Head, wo sie im Endspiel Pam Shriver 6:3, 6:1 bezwang. Im Halbfinale hatte sie Virginia Ruzici 7:5, 6:1 geschlagen und davor auch Regina Marsikova 6:1, 6:1 besiegt.

Junioren-Wettbewerb mit sowjetischem Finale

Aus dem Turnier im kalifornischen Carlsbad ging die 16jährige sowjetische Spielerin Julia Salnikowa als Siegerin gegen ihre Landsmännin Kachewarowa mit 6:3, 7:5 hervor.

Die Siegesfeier von McEnroe wurde beim Einladungsturnier von Tokio durch Connors unterbrochen, der ihn 6:4, 7:6 besiegte. Lendl belegte Platz 3 mit 6:1, 7:5 gegen Mayer.

Aus dem Finale von Nizza ging Frankreichs Spitzenspieler Noah als 6:4, 6:2-Sieger gegen den Spanier Martinez hervor, der zuvor Ungarns Spitzenspieler Taroczy 6:3, 6:2 ausgeschaltet hatte. Der stärker eingeschätzte Spanier Gimenez war davor von Taroczy 6:4, 4:6, 6:4 geschlagen worden.

Ohne Entscheidung blieb das Turnier von Monte Carlo, denn nach einer Verschiebung der Schlußrunde Connors-Vilas um 24 Stunden zwang Regen beim Stande von 5:5 zum Abbruch. Connors hatte vorher u. a. Noah 6:3, 6:2 und Taroczy 6:1, 7:6 geschlagen. Schwerster Gegner für Vilas war CSSR-Davispokalspieler Smid, den er nur 6:0, 1:6, 7:6 schlagen konnte. Gleich zu Beginn war Favorit Borg von Pecci 6:0, 4:6, 7:5 geschlagen worden, doch bereitete dem Schweden eine Verletzung große Mühe.

In Los Angeles mußte Sieger McEnroe im Finale an Sandy Mayer mit 6:7 einen Satz abgeben, gewann dann aber 6:3, 6:3. Im Turnierverlauf hatten ihm die Schiedsrichter immer wieder Fußfehler angekreidet, ohne daß er ernstlich in Gefahr geriet.

Mit Hana Strachanova überraschte weiteres CSSR-Talent

Ihrer Höchstform nähert sich Chris Lloyd-Evert, die in nur 47 Minuten Navratilova im Finale des Turniers von Amelia Island auf Florida 6:0, 6:0 schlug und davor nacheinander Regina Marsikova 6:3, 6:1, Pam Shriver 6:3, 6:1 und Virginia Ruzici 6:0, 6:2 fast ebenso glatt geschlagen hatte. Bemerkenswert war auch der 6:2, 6:4-Sieg der Rumänin Virginia Ruzici gegen Andrea Jaeger. Auch die junge CSSR-Spielerin Hana Strachanova überraschte mit einem 6:4, 7:6 gegen Diane Fromholtz, ehe sie an der Argentinierin Madrugra 5:7, 4:6 scheiterte.

Einen schönen Erfolg feierte CSSR-Spitzenspieler Ivan Lendl beim Turnier in Las Vegas, wo von der absoluten Weltspitze nur Borg, McEnroe und Vilas fehlten. Er schlug u. a. Sandy Mayer 6:2, 6:1, Moore 7:5, 3:6, 6:3, Smith 6:2, 6:2, Teacher 6:1, 6:1 und im Endspiel Solomon 6:4, 6:2. Der an Nr. 3 gesetzte Gerulaitis war gegen Teacher 5:7, 4:6 ausgeschieden.

Den Titel eines britischen Hartplatzmeisters errang in Bournemouth Pecci aus Paraguay, denn er bezwang zum Schluß sowohl CSSR-Davispokalsieger Smid 6:3, 6:1 als auch den Ungarn Taroczy im Endspiel 6:3, 6:4. Taroczy hatte das Halbfinale gegen Orantes 6:4, 6:2 gewonnen.

Aus dem sogenannten WCT-Masters-Turnier in Dallas ging McEnroe als mühsamer 6:1, 6:2, 6:4-Sieger gegen Kriek hervor, nachdem er Gottfried 6:3, 6:4, 6:1 geschlagen hatte. Kriek hatte überraschend Tanner 7:6, 6:3, 4:6, 0:6, 6:4 gestoppt.

Bei Temperaturen um 40 Grad besiegte Navratilova in Haines City auf Florida Andrea Jaeger 7:5, 6:3. Regina Marsikova war mit 6:7, 6:0 6:2 gegen Wendy Turnbull bis ins Halbfinale gekommen, hatte dann aber gegen Navratilova 3:6, 1:6 verloren.

Die internationalen Meisterschaften von Italien in Rom beherrschten Argentinens Davispokalspieler Clerc und Vilas zusammen mit dem Paraguayer Pecci. Nur Lendl konnte sich in dieses Trio schieben, unterlag aber im Halbfinale dem späteren Turniersieger Clerc 6:3, 5:7, 0:6, 2:6. Dieser gewann gegen Vilas-Bezwinger Pecci das Endspiel 6:3, 6:4, 6:0.

Daß auch die „zweite Reihe“ der CSSR-Spitzenspieler ihre Mannung steht, bewies der 7. Dortmunder Frühlings-Cup. Der Ranglistenvierte Birner schaltete im Viertelfinale den Neuseeländer Mustard mit 6:4, 3:6, 7:6 aus, besiegte im Halbfinale Wünschig (BRD) mit 6:3, 6:4 und setzte sich auch im Finale gegen den Australier Frawley mit 6:3, und 6:4 sicher durch.



Als ein hoffnungsvolles Nachwuchstalent gilt die 13jährige Eileen Tell (USA). Foto: Archiv

Die internationale Junioren-Weltrangliste 1980 führt bei den Jungen der Franzose Thierry Tulasne an, der im Vorjahr Wimbledon der Junioren gewann. Ihm folgt der Amerikaner Sammy Giammalva vor seinem Landsmann Henri Leconte. Bei den Mädchen stehen die Amerikanerinnen Susan Mascarin und Kathy Horvat vor der Australierin Susa Leo an der Spitze.

Als haushoher Favorit war Tanner zum Grand-Prix-Turnier nach Napa/Kalifornien gekommen. Doch in der zweiten Runde war Pister (USA) für ihn beim 6:2, 4:6, 2:6 schon Endstation. Ins Finale gelangten schließlich zwei ungesetzte Außenseiter: Sammy Giammalva, Dritter der Junioren-Weltrangliste, der seinen amerikanischen Landsmann Davis mit 6:3, 3:6, 7:6 bezwang.

Ein sogenanntes Turnier der Meisterinnen in Haines City (USA) gewann Navratilova mit 7:5, 6:3 gegen Jaeger. Zuvor hatte Navratilova die CSSR-Spielerin Marsikova 6:3, 6:1 ausgeschaltet, die nach einem 6:7, 6:0, 6:2 gegen Turnbull ins Halbfinale gekommen war. Auch Hana Mandlikova hatte mit 6:2 7:6 gegen Horvath das Halbfinale erreicht, scheiterte hier aber an Jaeger überraschend klar mit 0:6, 1:6.

Sue Barker (England) und Ann Kiyomura (USA) gewannen in Tokio ein Frauen-Doppel-Turnier. Sie besiegten im Endspiel Barbara Potter/Sharon Walsh (beide USA) 7:5, 6:2.

Moskauer Tennisbrief

Wohl nur die älteren Tennisspieler in der DDR erinnern sich daran, daß unser populärster Fernseh- und Rundfunkreporter, Nikolai Osеров, verdienter Meister des Sports und Volkskünstler der RSFSR, nach dem Kriege mehrfacher Tennis-Landsmeister war. Unlängst stiftete er einen Preis für den Sieger eines Unions-Kinderturniers, an dem in Donezk 56 junge Spieler teilnahmen.

Den Sieg errang der Moskauer Schüler Oleg Mannapow, doch fast wäre der Pokal von Nikolai Nikolewitsch in der eigenen Familie geblieben. Immerhin betreute der Pokalstifter seinen 11jährigen Sohn Kolja so gut, daß dieser bis ins Endspiel vordrang. Ex-Landesmeisterin Maria Tschuwyrina hatte ähnliche Sorgen, denn ihre Tochter Lena war gleichfalls beteiligt, belegte aber „nur“ Platz 3.

Leonid Perepljotshikow